



Doppel-Nummer



IN DIESER AUSGABE:

www.kloster-stiepel.de

6

Oase des Glaubens

12

Kloster im Blick

18

Pressespiegel

23

Termin tafel

28



UNSER HERR ABT GREGOR STELLTE
BEIM 10-JAHR-JUBILÄUM SEIN
KLOSTER-ANEKDOTENBUCH
„WANDELNDE ZEBRASTREIFEN“
VOR - IM STIEPELER KLOSTERLADEN
ERHÄLTlich: €12,90

Schmerzhaftes Mutter von Stiepel, bitte für uns!



KOPIE DES STIEPELER GNADENBILDES IN HEILIGENKREUZ, KEINE FOTOKOLLAGE!

P. Maximilian Heim O.Cist
**„Freude und Hoffnung,
 Trauer und Angst“**

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“ So beginnt die Pastoralkonstitution „*Gaudium et spes*“ des Zweiten Vatikanischen Konzils. Diese Worte kommen mir in den Sinn, wenn ich die Ereignisse der vergangenen Wochen betrachte: Dreimal erschütterte der Tod unsere Gemeinschaft: Am 23. Juli verstarb Leo-Ferdinand Graf Henckel von Donnersmarck, der Bruder unseres Herrn Abtes Gregor, an Maria Himmelfahrt Frau Christel Wahl, die Schwester unseres P. Ulrich und am 23. August unser lieber Mitbruder P. Ansgar. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam gerade für ihn und für uns sein plötzlicher Heimgang, bei dem wir ihn bis in die



BISCHOF FELIX FEIERTE DAS PONTIFIKALAMT AM BERNARDITAG

letzte Stunde hinein begleiten durften. Es tröstet uns die Anteilnahme so vieler Menschen, die mit uns in der Hoffnung auf die Auferstehung verbunden sind.

Große Freude erlebten wir kurz vorher, als am 14. August sieben Novizen (davon drei aus Stiepel) in Heiligenkreuz eingekleidet wurden und drei Mitbrüder die zeitliche Profess ablegten. P. Andreas kam mit einer Gruppe von Mitgliedern des Fördervereins unseres Klosters Stiepel zu diesem Ereignis nach Heiligenkreuz. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Stiepeler Freundeskreises war eine Busfahrt nach Wien geplant.

Für die Mitbrüder aus Heiligenkreuz und Stiepel hielt Bischof Dr. Felix Genn vom 16. bis 19. August die Jahresexerzitien über die sieben Sendeschreiben der Offenbarung des Johannes – ein besonderes Geschenk, zumal unser bisheriger Essener Oberhirte in diesem Jahr überraschend zum Bischof von Münster erwählt wurde. – Gnadentage, die wir nicht vergessen!

Als wir nach Stiepel zurückkehrten, überschlugen sich die Ereignisse um P. Ansgar. P. Prior Christian und auch P. Beda als Gründungsprior wie auch weitere Mitbrüder kamen zum Begräbnis. Nach all dem hatten wir keine Kraft mehr, die Klosternachrichten rechtzeitig für September fertigzustellen.

Am 3. September bereiteten in Heiligenkreuz die Mitbrüder unserem Herrn Abt Gregor eine Dankesfeier zum 10-jährigen Abtsjubiläum. P. Subprior Jakobus, P. Charbel und P. Florian vertraten die Stiepeler Mönche. Als



NACH DER EINKLEIDUNG UND EINFACHEN PROFESS AM 14. AUGUST 2009
 HINTERE REIHE V.L.N.R.: NEUER NOVIZENMEISTER P. SUBPRIOR SIMEON, FR. NIKOLAUS, FR. BARNABAS,
 HERR ABT GREGOR, FR. LEOPOLD UND P. PRIOR CHRISTIAN.



FEIERLICHE PROFESS VON P. MARTIN UND P. RAPHAEL AM 14.09.2009

Dank erhielt er vom Konvent ein Pektorel und einen Ring; beides wurde von P. Raphael Statt entworfen.

In der gleichen Woche feierte unser Bischof Essen das 1200-Jahr-Jubiläum des Hl. Ludgerus. P. Ulrich nahm an der Wallfahrt der Ordensleute von Essen-Werden nach Billerbeck teil, P. Andreas und P. Rupert pilgerten mit den Priestern zum Grab des Hl. Ludgerus nach Werden. Am 2. September war P. Andreas als geistlicher Begleiter der Caritas-Stadttagungen Bochum beim Pontifikalamt mit unserem Diözesanadministrator Weihbischof Franz Vorrath in Werden. Abends sangen die Mönche von Stiepel in der ehemaligen, vom hl. Ludgerus gegründeten Abteikirche die lateinische Vesper, bei der ich über unsere benediktinische Verbundenheit mit dieser Stätte des Gotteslobes predigte. Zum Abschluss der Festwoche fuhr P. Subprior Jakobus nach Werden, um das Pontifikalamt mitzufeiern, das Joachim Kardinal Meisner als Päpstlicher Legat zelebrierte, während ich in meiner fränkischen Heimat die große Friedenswallfahrt nach Neuengrün leitete.

Ein paar Tage später brach ich nach Bagnoregio, dem Geburtsort des hl. Bonaventura, auf. Dort nahm ich an einem internationalen theologischen Kolloquium über Bonaventura teil, bei dem ich eines der 10 Referate zu halten

hatte. Am Ende der Tagung wurden wir am 13. September von Papst Benedikt in Privataudienz in Castel Gandolfo empfangen – eine unvergessliche Begegnung. (siehe Homepage und Pressespiegel). Von Rom aus flog ich zurück nach Wien, um am Hochfest Kreuzerhöhung der Feierlichen Profess von P. Raphael und P. Martin in Heiligenkreuz beizuwohnen. Am 15. September, dem Fest der sieben Schmerzen Mariens, wurde in der Vesper die Kopie der Stiepler Madonna – ein Geschenk zum Silbernen Priesterjubiläum von Abt Gregor – im Altarraum der Stiftskirche von unserem Herrn Abt Gregor gesegnet und

so Abt Gregor beim Sprechen des Stiepler Mariengebets. Möge Maria, die Freude und Hoffnung erfahren und Ängste und Trauer durchgetragen hat, uns allen mit ihrer Fürbitte beistehen.



P. RAPHAEL ENTWURF DIE STELE MIT DER GEDENKPLATTE - KOPIE DER PIETÀ VON ISABELLA MAYR



AUSSEN: P. PHILIPP UND FR. VINZENZ HABEN IN STIEPEL IHRE MAGISTERARBEIT ERFOLGREICH GESCHRIEBEN UND SIND NUN IM NEUKLOSTER IN WR. NEUSTADT ALS RELIGIONSLEHRER EINGESETZT.

INNEN: FR. CÆLESTIN UND FR. PLACIDUS SIND AB JETZT IN STIEPEL ... BERICHT FOLGT IM NÄCHSTEN HEFT.

danach in feierlicher Prozession zu ihrem neuen Standort im Klostersgarten geleitet, dorthin, wo P. Alban, der in Stiepel begraben liegt, im Jahr 2003 verstarb. „Seit Jahrhunderten wirst Du in Stiepel und von nun an auch in Heiligenkreuz als ‚Schmerzhaften Mutter von Stiepel‘ angerufen und verehrt“ -





1. Aufbahrung im Kapitelsaal in Stiepel.
2. Neben den Maltesern waren eine ganze Reihe Ordensleute zum Begräbnis gekommen: Prämonstratenser von Hamborn, Redemptoristen aus Bochum, Franziskaner von Neviges, Schwestern zum Zeugnis der Liebe Christi von Bredenscheid, Mutter Teresa Schwestern aus Essen, Vinzentinerinnen aus Wiemelhausen, sowie Sr. Hortulana (St. Josef Hospital Bochum), Sr. Agnesia (Heiligenstädter Schulschwester). Auch der frühere Propst und Stadtdechant, Domkapitular Hermann-Joseph Bittner aus Bochum nahm teil.
3. Viele Gläubige kamen zum Requiem.
4. Im Bild: die drei Gründermönche am Altar: Gründungsprior P. Beda, P. Prior Maximilian und P. Prior Christian; links im Bild: P. Bruno, P. Paulus, P. Rupert, P. Charbel; rechts: Pfr. Rochus Habitzky, P. Bonifatius, P. Elias und P. Andreas (verdeckt).
5. In einer Nische neben dem Sakramentsaltar der Stiftskirche Heiligenkreuz stand die Kopie der Schmerzhaften Mutter von Stiepel die vergangenen zwei Jahre.
6. Es regnete plötzlich beim Begräbnis.

P. Maximilian Heim O.Cist
Predigt beim Requiem
für P. Ansgar

Lesung: 1. Petr 5, 5-11
 Evangelium: Mk 10,17-31

Lieber P. Prior, liebe Mitbrüder,
 liebe Trauernde,
 Schwestern und Brüder im Herrn!

„Alle eure Sorgen werft auf IHN, denn ER sorgt für euch.“ Dieses Wort hat unseren P. Ansgar seit seiner Jugend begleitet. Auch für diese Stunde hat er sich dieses Wort aus dem 1. Petrusbrief gewünscht. Der Satz unmittelbar davor führt uns zurück an sein Krankenbett, wo wir ihn nicht alleine ließen und ihn begleiteten bis in die Stunde seines Todes. Diesen Satz aus der Lesung sprechen wir nur mit einer inneren Erschütterung aus: „Beugt euch also in Demut unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöht, wenn die Zeit gekommen ist.“ Es war für ihn wie für uns schwer zu begreifen, als er wenige Tage vor seinem Tod die ernste Diagnose „Leukämie“ annehmen musste. Und noch mehr erschütterte uns die Nachricht am Sonntag: „P. Ansgar liegt im Sterben“, obwohl er noch kurz zuvor von seinem Urlaub im September träumte.

Der Zwischengesang, den er sich gewünscht hat, gibt uns eine Antwort des Glaubens auf die Fragen, die unweigerlich kommen: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“ „Und reichst Du mir den schweren Kelch, den bitteren des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand“ – wie schwer fällt es, dann mit Dietrich Bon-

hoeffer, ja mit Jesus weiterzusprechen: „So nehmen wir ihn dankbar, ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.“ In diesem Augenblick werden unsere eigenen Gedanken von dem durchdrungen, der auch uns tief ins Herz blickt. Und wir stellen Jesus die Frage des Evangeliums, das auch P. Ansgar für diese Stunde gewählt hat, die Frage, die der junge Mann Jesus stellt: „Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“ Jesus verweist auf die 10 Gebote, die ja den Menschen



MIT EINEM LÄCHELN AUF DEN LIPPEN

zum Leben gegeben sind. Aber damit ist der junge Mann nicht zufrieden. Er spürt in seinem Innern, dass es noch etwas Größeres geben muss. Und nun kommt eine Antwort, die wir nur dann begreifen, wenn wir alle unsere Sorge allein auf den Herrn werfen, weil ER für uns sorgt: „Geh hin, gib alles weg und folge mir nach!“

Wie oft meinen wir, wir könnten dabei etwas verlieren? Aber ist nicht das größte Geschenk, dass Jesus jeden, der diesen Weg zu gehen versucht, mit Liebe anblickt und ihm so nicht nur etwas gibt, sondern sich selbst? Und wer sich darauf einlässt, der wird bald merken, dass ihm hier nichts fehlt. Das Größte ist es, Gott zu gehören und so für die Menschen da zu sein. In dieser Stunde wollen wir unserem P. Ansgar danken, dass er sich in der Profess dem Herrn verschrieben hat.

Niemand konnte ahnen, als er im Heiligen Jahr 2000 seine Feierliche Profess hier in Stiepel in die Hände von Abt Gregor ablegte, niemand konnte ahnen, dass das „usque ad mortem“ – das Versprechen „bis zum Tod“ sich schon so bald erfüllt.

Wir wollen P. Ansgar danken, dass er in Treue mit uns das Gotteslob gesungen hat. Wir wollen ihm danken, dass er seine Leiden in Geduld ertragen hat. Wir wollen ihm danken, dass er sich trotz seiner Leiden in Küche und Wäscherei, im Archiv und für das Marienlob voll engagiert hat. Wir, ja alle die heute gekommen sind, wollen ihm danken für all seine Liebe.

Gott hat ihn zu sich gerufen, für uns wie für alle Menschen, die ihm nahe standen, plötzlich und unerwartet. P. Ansgar aber hat als ehemaliger Sanitätssoldat und Altenpfleger wahrscheinlich geahnt, was auf ihn zukommt, da er schon mehrfach die Krankensalbung verlangte. Mit der Lesung dürfen wir sagen: „Der Gott aller Gnade, der euch in der Gemeinschaft mit Christus zu seiner Herrlichkeit genufen hat, wird euch, die ihr kurze Zeit leiden müsst, wieder aufrichten.“

„Werft alle Sorgen auf den Herrn, denn ER sorgt für euch.“ P. Ansgar ist uns im Glauben an den Auferstandenen nur vorausgegangen. Christus, das Licht, leuchte ihm. Die Osterkerze erhellt auch diese schwere Stunde des Abschieds. Und so dürfen wir singen: „Lass warm und still die Kerzen heute flammen, die du in unsere Dunkelheit gebracht. Führe, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.“

Amen.

Aktuelles aus Homepage www.kloster-stiepel.de

zusammengestellt von P. Elias Blaschek O.Cist.



Ora et labora - Bete und arbeite



(16.09.09) "Ora et labora" - "Bete und arbeite" lautete die Divise unseres heiligen Vaters Benedikt. Die Arbeit des Tages soll nach seinem Willen immer wieder unterbrochen werden, damit man sich nicht in seinem Tun verliert, sondern immer wieder seine Seele zu Gott erhebt. Letztlich ist alles nicht groß und wichtig neben IHM.. Für einen Teil der Mitbrüder besteht hier bei uns im Kloster die Arbeit in sitzenden Tätigkeiten. Ein guter Ausgleich für die Arbeit am Computer ist und bleibt die Gartenarbeit. Noch ist im Garten nicht viel zu sehen, doch für nächstes Frühjahr ist schon ein wenig mehr in Planung.. Auf dem Foto ist unser neuer Kandidat Dirk Schäferhoff (21) bei der Ernte zu sehen. Foto:

Kleine Weinlese im Klostergarten.

Kopie des Stiepeler Gnadenbildes in Heiligenkreuz



(15.09.09) Heute, am Fest der Schmerzen Mariens (in Stiepel ein Hochfest), wurde in der Mutterabtei Heiligenkreuz im Anschluss an die Vesper eine Kopie unseres Gnadenbildes im Klausurgarten feierlich aufgestellt. Die Kopie hatten wir unserem Herrn Abt Gregor vor 2 Jahren aus Anlass seines Silbernen Priesterjubiläums geschenkt. Sie wird nun an jenem Platz stehen, an dem der erste Professe aus Stiepel, P. Alban Bunse, gestorben ist (eine Gedenkplatte an diesen sehr lebenswürdigen Mitbruder befindet sich unmittelbar vor der Pietà). Ein schönes Zeichen der Verbundenheit und Gemeinschaft von Mutter- und Tochter(kloster)! Schmerzhaftes Mutter von Stiepel - bitte für uns! Foto: Abt Gregor und

P. Prior Maximilian vor der Kopie des Stiepeler Gnadenbildes.

Übergabe des zweiten Bandes der Gesamtausgabe



(15.09.09) Das "Institut Papst Benedikt XVI." veranstaltete in Bagnoregio, dem Geburtsort des hl. Bonaventura, vom 11. bis zum 13. September 2009 ein Kolloquium unter dem Motto "Offenbarung und Heilsgeschichte", Joseph Ratzingers Bonaventura-Studien unter theologischen und systematischen Aspekten. Dazu haben der Direktor des Instituts, Prof. Dr. Rudolf Voderholzer, und Prof. Dr. Marianne Schlosser, eine Bonaventura-Expertin, Theologen aus der ganzen Welt eingeladen, unter ihnen auch P. Prior Maximilian, der über ekklesiologische Grundlinien bei Bonaventura referierte. Zum Abschluss der Tagung am 13. September hat Papst Benedikt, der kurz vorher den Geburtsort Bonaventuras be-

suchte, die Teilnehmer des Kolloquiums in Privataudienz in Castel Gandolfo empfangen. Dort nahm der Heilige Vater am Sonntag nach dem Angelus aus den Händen Bischof Gerhard Ludwig Müllers ein entscheidendes Dokument seiner persönlichen Geschichte als Wissenschaftler und Theologe entgegen. Auf der Homepage des Bistums Regensburg ist dazu zu lesen: "Der zweite Band der Gesammelten Schriften von Joseph Ratzinger führt weit zurück ins Jahr 1955, als der junge Joseph Ratzinger an der theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München seine Habilitationsschrift einreichte. Wählte er sich auch mit dem Heiligen Bonaventura und seiner Theologie ein Thema des 13. Jahrhunderts aus, so erkennt der Leser unverzüglich, wie sehr die Arbeit mit seinem Lebenssthema, dem Verhältnis von Glauben und Vernunft, verbunden ist." Auch unser P. Prior Maximilian war bei der Übergabe anwesend (auf dem Foto der zweite von rechts). Foto: Die

Übergabe des zweiten Bandes an den Heiligen Vater durch Bischof Gerhard Ludwig Müller.

Feierliche Profess in Heiligenkreuz



(14.09.09) Heute, am Fest Kreuzerhöhung, haben in der Mutterabtei Heiligenkreuz zwei Mitbrüder, P. Raphael Statt OCist (aus Berlin) und P. Martin Krutzler OCist (aus Pinkafeld), ihre Feierliche Profess in die Hände unseres Herrn Abtes abgelegt und sich damit für immer Gott geweiht: "usque ad mortem" - "bis zum Tod". Die Mönchsweihe fand im Rahmen eines feierlichen Pontifikalamtes statt, an dem auch etwa 20 Priester aus Berlin teilnahmen. P. Raphael und P. Martin versprachen dabei Gehorsam, klösterlichen Lebenswandel und Beständigkeit. Danach knieten sie vor allen Mitbrüdern nieder und baten um ihren Segen. Unser P. Prior Maximilian war stellvertretend für alle Mitbrüder aus Stiepel zu dieser Feier angereist. Foto: P. Raphael Statt und P. Martin Krutzler.

241. Monatswallfahrt mit Propst Hermann-Josef Bittern



(12.09.09) Gestern Abend hatten wir die Freude, zu unserer 241. Monatswallfahrt den Domkapitular Hermann-Josef Bittern empfangen zu dürfen. In seiner Marienpredigt verdeutlichte er, dass Maria nicht in Konkurrenz zu Christus stehe, sondern, dass sie uns zu ihm hinführe. Umrahmt wurde die Heilige Messe durch den Kirchenchor Herz-Jesu Hordel (Bochum) unter der Leitung von Herrn Sergey Myasodov. Im Anschluss gab es wie immer eine Agape im Pfarrheim. Die Predigt von Propst Bittern können Sie sich auf unserer Homepage anhören. Foto: Domkapitular Hermann-Josef Bittern.

Erstkommunion 2010 - Beginn der Vorbereitungen



(10.09.09) Mit dieser Woche beginnt die Vorbereitung unserer 30 Kommunionkinder auf die Erstbeichte (Fest der Versöhnung am 21.11.09) und Erstkommunion (am 11. und 18.04.2010). In drei Gruppen werden die Kinder in dieser Zeit kindgerecht an die großen Geheimnisse unseres Glaubens herangeführt. Geplant sind wie in jedem Jahr auch ein Wochenende in Rhade (Februar oder März 2010) und ein Ausflug nach Kvelaer (19.04.2010). Bitte schließen Sie unsere Kommunionkinder ganz fest in ihr tägliches Gebet ein, dass die Liebe zu Gott in ihnen wachse. Weitere Informationen erhalten Sie in unserer Klosterpfarrei. Foto: Eucharistielogo.

Neues Buch von P. Karl Wallner



(10.09.09) Unserem P. Karl ist es ein großes Anliegen, den Menschen die Schönheit des katholischen Glaubens nahezubringen. Dies äußert sich nicht zuletzt auch in seiner schriftstellerischen Tätigkeit: Nach "Sinn und Glück im Glauben" und "Wer glaubt wird selig" ist nun ein Buch von ihm über den "Gesang der Mönche" erschienen. Der Untertitel lautet: "Die Wiederentdeckung des heilsamen Gregorianischen Chorals aus Stift Heiligenkreuz". "Das Buch zeigt, wie der Mensch in der Klarheit des Chorals zu Harmonie und innerer Kraft finden kann. Darin liegt die ungemeine Faszination und tiefe Bedeutung, die der Gesang der Mönche ausstrahlt", heißt es dazu auf der Heiligenkreuzer Homepage. Die Bücher von P. Karl Wallner sind bei uns im Klosterladen erhältlich. Foto: Buchcover.

Kolloquium in Bagnoregio



(09.09.09) Das Institut Papst Benedikt XVI./Regensburg veranstaltet in Bagnoregio (Italien), dem Geburtsort des Hl. Bonaventura, vom 11. bis 13. September 2009 ein Kolloquium unter dem Motto "Offenbarung und Heilsgeschichte", Joseph Ratzingers Bonaventura-Studien unter theologiegeschichtlichen und systematischen Aspekten. Dazu haben der Direktor des Instituts Papst Benedikt XVI., Prof. Dr. Rudolf Voderholzer, und Frau Prof. Dr. Marianne Schlosser, eine Bonaventura-Expertin, namhafte Wissenschaftler aus der ganzen Welt eingeladen. Unter ihnen ist auch unser P. Prior Maximilian. Foto: Institut Papst Benedikt XVI.

Auditorium: P. Prof. Dr. Markus Schulze SAC



(09.09.09) Als ehemaliger Student fühlte man sich ein wenig zurückversetzt in den Vorlesungssaal. P. Prof. Dr. Markus Schulze, seines Zeichens Pallotiner, sprach sehr interessant und philosophisch zum Thema "Das Woher und Wohin unseres Daseins. Der Mensch als Frage." Er legte dar, dass es die christliche Metaphysik heute kaum noch gäbe, dass heute nur noch das Empirische zähle. Der Wendepunkt liege aber nicht - wie man annehmen könnte - bei Friedrich Nietzsche, sondern seiner Ansicht nach bei Jean-Paul Sartre. Eine nette Anekdote erzählte uns P. Prof. Schulze aus dem Leben Sartres: Am Ende seines Lebens sagte er zu Simone de Beauvoir: "Gell, Simone, wir brauchen IHN (GOTT) auch jetzt nicht". Darauf Simone de Beauvoir: "Nein, wir brauchen IHN auch jetzt nicht." Schulze meinte, dieses Wort Sartres sei verräterisch. An der Frage nach Gott käme keiner - gerade am Ende seines Lebens nicht - vorbei. Den Vortrag können Sie sich auf unserer Homepage als podcast anhören. Foto: P. Prof. Dr. Markus Schulze SAC beim Auditorium.

Pfarrfest in Stiepel 2009



(06.09.09) Auch in diesem Jahr fand in Stiepel das alljährliche Pfarrfest statt, bei dem man wieder Gelegenheit hatte, miteinander ins Gespräch zu kommen. Auch unser P. Lukas war als Gast dabei. Gott sei Dank hat das Wetter gehalten, hatte es doch am Vortag einige Regenschauer gegeben. Erfreulich war in besonderer Weise die gute Mitarbeit der Familienkreise und der Pfarrjugend: Wirklich alle haben in vorbildlicher Weise zum Gelingen des großen Festes beigetragen, sei es beim Aufbau, sei es bei den vielfältigen anderen Aufgaben während des Festes, sei es beim Abbau. Eine besondere Attraktion für die Kinder war neben der Riesenhüpfburg in diesem Jahr ohne Zweifel das Kistenklettern. Foto: Vermutlich die Königin des Kistenkletterns.

Großes Fest des Dankes: 10 Jahre Abt Gregor



(03.09.09) Pater Karl Wallner berichtet auf www.stift-heiligenkreuz.at: "Einen frohen und gesegneten Tag durften wir heute mit 400 Freunden und Gästen in unserem Kloster feiern ... An seinem Namenstag feierten wir das 10-jährige Abtsjubiläum von Abt Gregor. Pater Prior Christian Feurstein konnte viele Gäste und Freunde begrüßen, unter ihnen den Apostolischen Nuntius Peter Zurbriggen, Bischof Egon Kapellari, Bischofsvikar P. Amadeus Hörschläger, Abt Gerhard Hradil, Landesrat Dr. Stephan Pernkopf, Oskarpreisträger Florian Henckel Donnersmarck, Landtagsabgeordnete Erika Adensamer, Abtpräses Wolfgang Wiedermann, ... hochrangige Malteser und viele Freunde unseres Klosters feierten mit uns die Dankmesse in der Abteikirche und nahmen nachher am Festakt im Kaisersaal teil, bei dem die jungen Mitbrüder durch kurze Vorträge ein buntes Bild unseres Klosters zeichneten. Abt Gregor erhielt ein von Frater Raphael gestaltetes Brustkreuz, das der Apostolische Nuntius segnete. Die Feier war toll, auch weil Pater Simon mit dem Zisterzienserensemble und der Schola eine Pater-Alberich-Mazak-Messe aus dem 17. Jahrhundert einstudiert hatte. Die Feier hat uns alle untereinander näher gebracht. Danke Herr Abt Gregor, dass Du uns 10 Jahre so umsichtig geleitet hast." Foto: Unser Herr Abt.

Anekdotenbuch unseres Herrn Abtes



(03.09.09) Unser Herr Abt, der heute sein 10-jähriges Abtsjubiläum begeht, hat ein heiteres Anekdotenbuch verfasst, in dem er so einiges Amüsantes aus unserem Klosteralltag preisgibt. P. Karl schreibt dazu: "Worum geht es? In einem ABC des klösterlichen Alltags zeigt Abt Gregor mit Augenzwinkern, wie sich die Mönche den zwischenmenschlichen Herausforderungen des Gemeinschaftslebens stellen: Unter A wie Armutsgelübde über H wie Himmelsboten, M wie Midlife-Crisis und N wie Nächtliches Treiben bis U wie Unmoralisches Angebot und V wie Verdächtige Stille plaudert der Herr Abt amüsante Interna aus dem Klosterleben aus – wie sie sich zugetragen haben und wie sie sich zugetragen haben könnten. Als Botschaft dieses Buches könnte in die Welt hinausgehen: Schaut, diese Mönche, die lieben Gott und sind deshalb ganz normal, ganz fröhlich, ganz erlöst." Die Zeichnungen stammen von unserem P. Samuel. Das Buch

"Wandelnde Zebrastrreifen" ist im Residenzverlag erschienen. Foto: Buchcover.

Lateinische Vesper in Essen-Werden



(03.09.09) Im Rahmen des Ludgerus-Jahres findet zur Zeit vom 28.08. bis zum 06.09. die Festwoche in Essen-Werden statt. Aus diesem Grund waren wir Mönche gestern Abend in die Basilika St. Ludgerus in Essen-Werden geladen, um dort unsere lateinische Vesper zu singen und so an das benediktinische Erbe zu erinnern, welches wir hier in Stiepel fortzusetzen versuchen. Im Anschluss daran hörten wir einen Vortrag von Claus-Peter Haverkamp: "Von Werden über Cluny und Cîteaux bis Taizé" in der Aula des Gymnasiums Essen-Werden. Der Tag wurde beschlossen mit einem Abendlob des Kirchenchores Maria Königin aus Haarzopf um 21.00 Uhr. Diesen Sonntag, 6. September, wird übrigens um

10.00 Uhr Kardinal Meisner als persönlicher Gesandter des Papstes die hl. Messe in der Basilika feiern. Foto: Auszug nach der Vesper in Essen-Werden.

Abtsjubiläum am 3. September

(31.08.09) Eigentlich wollte Abt Gregor nicht feiern. Nun kommt es aber doch dazu, da auch sein Vorgänger Abt Gerhard es schon so gehalten hatte. Diesen Donnerstag, 3. September, feiert unser Herr Abt also sein 10-jähriges Abtsjubiläum. Um 9.00 Uhr wird die Dankmesse in der Abteikirche von Heiligenkreuz gefeiert, danach gibt es einen Festakt im Kaisersaal.



Nach dem Chorgebet der Mönche um 12.00 Uhr gibt es noch einen kleinen Imbiss. Pater Karl schreibt auf der Heiligenkreuzer Homepage: "Wir Zisterzienser sind unserem Herrn Abt für die sanfte, durch und durch geistliche und wahrscheinlich gerade deshalb so erfolgreiche Leitung unserer Gemeinschaft und des Stiftes sehr, sehr dankbar!" P. Subprior Jakobus wird an diesem Ereignis teilnehmen und unsere kleine Stiepeler Gemeinschaft würdig vertreten. Foto: Abt Gregor am "schönsten Tag seines Lebens", als Papst Benedikt XVI. am 9. 9. 2007 Heiligenkreuz besuchte.

Kleine Stadtmission in Bochum



(29.08.09) Seit letztem Jahr gibt es ein Präsidium der Legio Mariae auch in Stiepel. Was tut denn die Legio eigentlich? Zum Beispiel dieses: Heute Nachmittag zwischen 14.00 und 19.30 Uhr hatte sie einen Büchertisch in der Grabenstraße (vor der Pauluskirche), also mitten in der Stadt, aufgebaut (im Rahmen der Kulturmeile). Dazu hatte sie zuvor (mit Erlaubnis) den sehr empfehlenswerten Bücherstand von P. Andreas hinten in der Kirche geplündert. Die Legio, d. s. P. Elias, Maria, Sandra und Mechthild. Einen Anwärter (Josef) gibt es auch noch. Es kamen viele schöne Gespräche zustande mit Muslimen, mit Stiepelern, mit jungen Leuten... auf jeden Fall sind sie aufgefallen und eher positiv! Auch P. Andreas kam vorbei, was mit Begeisterung aufgenommen wurde. Die Legio tut aber auch noch anderes: also nicht allein Verkündigung, sondern auch Caritatives: So wird im MatthiasClaudius-Haus (Bochum) für die katholischen Heimbewohner einmal im Monat eine Hl. Messe gefeiert, und auch außerhalb dieser Zeit werden alte Menschen besucht. Foto: Büchertisch vor der Pauluskirche.

Hoher Besuch in Stiepel



(28.08.09) Am heutigen Vormittag erhielten wir hohen Besuch: Erzbischof Augustine Kasujja besuchte unser Kloster und erzählte beim gemeinsamen Mittagessen von seiner spannenden Arbeit als Nuntius in Madagaskar. Mit großer Anteilnahme betete er im Kapitelsaal am Sarg von unserem P. Ansgar. Foto: Der Nuntius erzählt im Refektorium von der Situation auf Madagaskar. Daneben Pastor Clemens Bombeck, Herz-Jesu, Gladbeck und Prodekan des Ermländischen Konsistoriums.

Die Finanzsituation der Kirche



(26.08.09) Gestern Abend hatten wir die Freude, Prof. Dr. Karl-Heinz Grohall, Professor für Sozialwesen in Münster, bei unserer Vortragsreihe Auditorium Kloster Stiepel begrüßen zu dürfen. Sein Thema lautete: "Einige soziologische Überlegungen zur Finanzsituation der Kirche und deren Auswirkungen auf ihre Sozialgestalt." Gleich zu Beginn meinte er, der Kirche werde oft der Vorwurf gemacht, zu reich zu sein. Meistens handle es sich dabei aber um Phantasiezahlen. Prof. Grohall brachte uns hingegen Zahlen und Fakten - etwa des Bistums Köln - nahe, sodass wir nun fähig sind, auf solche Angriffe Rede und Antwort stehen zu können. Eine ganz arme franziskanische Kirche könne den caritativen Herausforderungen der Kirche nicht adäquat begegnen. Unter anderem stellte er später auch die Frage, ob Geld und Kapitalismus heute in der Gesellschaft zu einer Art Religion avanciert seien. Die Banknoten seien die heutigen Heiligenbildchen! Noch ein kurzer allgemeiner Hinweis zum Auditorium: Das Programm des Auditoriums finden Sie von nun an wieder hier auf der Homepage, aus praktischen Gründen wird die Homepage des Auditoriums mit Ende des Jahres aufgelöst. Foto: Prof. Dr. Karl-Heinz Grohall bei seinem Vortrag.

Konventexerzitionen in Heiligenkreuz

(19.08.09) Die diesjährigen Konventexerzitionen vom 16.-19. August unternahmen die Stiepeler Mönche (bzw. ein Großteil von ihnen) gemeinsam mit ihren Mitbrüdern in der Mutterabtei Heiligenkreuz. Exerzitenleiter war der ehemalige Bischof von Essen Dr. Felix Genn. Bischof Felix ging von einer Betrachtung der Geheimen Offenbarung aus, insbesondere widmete er sich hierbei den 7 Sendschreiben (Offb 1-3). Diese Sendschreiben, welche sowohl Lob als auch Tadel



enthalten, wurden zwar an ganz bestimmte Gemeinden in Kleinasien verfasst, lassen sich jedoch auch auf jeden Einzelnen von uns bzw. auf Gemeinschaften oder Gemeinden beziehen. Sie können Anlass für eine ernste Gewissenserforschung sein, z. B. kann man sich mit der Gemeinde von Ephesus fragen, ob man "noch die erste Liebe" zum Herrn hat (vgl. Offb 2,4). Die biblischen Texte unterlegte der Exerzitienleiter mit Texten aus dem Exerzitienbüchlein des hl. Ignatius und mit vielen Gedanken aus seiner reichen spirituellen Erfahrung. Er endete damit, dass er in der apokalyptischen Frau aus Offb 12 die Mutter des Herrn, Maria, erkannte und uns ihr anempfahl. Summa summarum waren es ganz hervorragende Exerzitien, die unseren ehemaligen Bischof als einen überaus spirituellen Menschen kennzeichnen. Danke Exzellenz! Foto: Die Konventexerzitien im Kaisersaal.

Einkleidung und Zeitliche Profess in Heiligenkreuz



(14.08.09) In der Mutterabtei haben heute, am Vorabend von Maria Himmelfahrt, die Einkleidungen und zeitlichen Professen stattgefunden. Die drei bisherigen Novizen Frater Nikolaus, Frater Barnabas und Frater Leopold haben ihre zeitliche Profess abgelegt, Frater Emmanuel hat sie auf ein Jahr verlängert. Unser Herr Abt hat zudem sieben neue Novizen einkleidet. Es sind dies die Frates Malachias, Aelred, Felix, Aegidius, Gabriel, Titus und Cornelius. Etwas mehr zu den einzelnen Personen finden Sie auf der Heiligenkreuzer Homepage. Die Zahl der Mitbrüder erhöht sich somit auf 81. Deo gratias! Foto: Die neu einkleideten Novizen mit unserem Herrn Abt Gregor, unserem P. Prior Christian und dem neuen Novizenmeister P. Subprior Simeon.

Herzlich willkommen im schönen Stiepel!



(07.08.09) Laut der Homepage unserer Mutterabtei Heiligenkreuz hat unser Herr Abt Gregor die Ämteränderungen für dieses Jahr veröffentlicht. Diese können Sie nachlesen auf der Heiligenkreuzer Homepage: www.stift-heiligenkreuz.at. Die wichtigsten, Stiepel betreffenden, Änderungen sind folgende: P. Philipp-Neri Gschanes und Frater Vinzenz Kleinelanghorst verlassen uns und kehren ins Stift zurück, nachdem sie sich bei uns (sehr erfolgreich) auf ihre Diplomprüfung vorbereitet hatten. An ihre Stelle treten zwei Frates aus Heiligenkreuz: Frater Placidus Beilicke und Frater Cölestin Nebel. Wir heißen die beiden Mitbrüder schon jetzt herzlich willkommen! Foto: Kirche St. Marien in Bochum-Stiepel.

Nightfever - Gelungene Weitergabe des Glaubens



(03.08.09) Als gelungene Weitergabe des Glaubens erlebte P. Elias vergangenen Freitag, 31.07.09, das Projekt "Nightfever" in Wuppertal-Elberfeld, zu dem er eingeladen worden war. Etwa 30 Jugendliche waren um 19.00 Uhr in der Kirche St. Laurentius am Laurentiusplatz versammelt, welche zusammen die Hl. Messe feierten. Nach der Messe begann das eigentliche Geschehen: Zwischen 20.00 und 23.00 Uhr wurde das Allerheiligste ausgesetzt, die Jugendlichen sangen meditative Lieder, nur begleitet von zwei Gitarren und einer Violine. Ein anderer Teil der Jugendlichen trat vor die Kirche (stark frequentierte Straße mit vielen Lokalen) und lud die Passanten freundlich ein, in der Kirche ein kleines Licht zu entzünden. Ein Großteil tat dies auch. Für P. Elias war es schön zu erleben, wie diese oft

sehr weit von der Kirche entfernten Menschen ganz angetan waren von dieser wunderbaren Atmosphäre und sich z. T. auch an einen Priester wandten mit der Bitte um ein Gespräch. "So muss Evangelisation heute aussehen!" dachte sich P. Elias, und Kardinal Meisner vertritt offensichtlich auch diese Ansicht: Sehen Sie sich das sehr sehenswerte Video mit Kardinal Meisner auf der Homepage von Nightfever an (ganz unten): www.nightfever-online.de Foto: Nightfever Wuppertal, Kirche St. Laurentius.



"Suchet, was droben ist!"

(11.08.09) Unser Mitbruder P. Karl Wallner, der schon gestern das Auditorium gehalten hatte, stand heute unserer Monatswallfahrt vor. In seiner Predigt machte er uns auf zwei Gefahren aufmerksam: Einmal kann es sein, dass wir Christen zu sehr auf die Ewigkeit schauen und das Diesseits vernachlässigen. Eine Gefahr, die heute praktisch nicht mehr gegeben ist. P. Karl meinte, dies sei wohl v. a. im 19. Jh. so gewesen. Oder aber wir Christen richten uns hier im Diesseits allzu häuslich ein und vergessen die "Eschata", die zukünftigen Dinge wie Tod, das ewige Leben usw. (diese Gefahr scheint schon aktueller zu

sein...) P. Karl predigte lebendig und zitierte einen Kinderreim, welchen ihn fromme Ordensfrauen in seiner Kindheit gelehrt hatten: "In den Himmel möcht ich kommen, fest hab' ich's mir vorgenommen! Mag es kosten, was es will, für den Himmel ist mir nichts zu viel!" Die Predigt können Sie sich unter „Podcasts“ auf unserer Homepage anhören. *Foto: P. Karl mit seinen Mitbrüdern beim Gnadenbild.*

Das Sakrament des Priestertums



(10.08.09) Der heutige Abend unseres "Auditorium Kloster Stiepel" stand ganz unter dem so wichtigen Thema des besonderen Priestertums. Nicht umsonst hat unser Heiliger Vater ein Jahr der Priester ausgerufen. P. Karl Wallner, der Vortragende, sagte bereits eingangs, dass er nicht auf die üblicherweise behandelten Fragen, wie das Priestertum der Frau oder den Zölibat, eingehen, sondern sich mit dem wirklich Wesentlichen des Priestertums auseinandersetzen wolle. Der Priester handle nicht bloß "in persona Christi" ("in der Person Christi"), sondern "in persona Christi capitis ecclesiae" ("in der Person Christi, des Hauptes der Kirche"): Dies lege dem Priester freilich eine schwere Verantwortung auf. Der bekannte Spruch möge sich nicht erfüllen, nachdem alles Übel vom Klerus komme ("omne malum a clero"). Den gut verständlichen Vortrag können Sie sich auf unserer Homepage als podcast anhören. *Foto: P. Karl Wallner beim 293. Auditorium im Pfarrheim.*

Requiem für den Bruder unseres Herrn Abtes



(10.08.09) Wie die Heiligenkreuzer Homepage berichtet, wurde vergangenen Samstag, 8. August, der Bruder unseres Herrn Abtes, Leo Ferdinand Graf Henckel von Donnersmarck, in Wolfsberg auf dem Friedhof beim Familienmausoleum beigesetzt. Abt Gregor war mit seinem Bruder Leo Ferdinand sehr eng verbunden; er teilte mit ihm auch einen festen und frohen Glauben, der nicht nur durch eine zutiefst kirchliche Gesinnung ausgezeichnet war, sondern vor allem in der Freude über die Auferstehung gründete. So war das Begräbnis, zu dem die gesamte Familie, zahlreiche und höchste Vertreter des Malteserordens und viele Verwandte und Freunde gekommen waren, ein frohes Zeugnis für die Freude über die Auferstehung. Heiligenkreuzer Mönche sangen dabei Teile des Requiem. *Foto:*

Der Sarg von Graf Leo Ferdinand ist mit der Fahne in den Wappenfarben der Familie Henckel-Donnersmarck rot-gelb verhüllt.



P. ANDREAS UND P. MAXIMILIAN ZUSAMMEN MIT DEM STIEPELER VEREIN FÜR HEIMATFORSCHUNG AUF DEN SPUREN DER HL. GRÄFIN IMMA IN BREMEN UND LESUM: RECHTS: NEUE IMMA STATUE IN LESUM; RECHTS: KIRCHE IN LESUM



**Abt em. Kassian Lauterer O.Cist.
Predigt zum 40. Priester-
jubiläum von Prälat
Prof. Dr. Wendelin Knoch,**

St. Peter u. Paul Hattingen, 5. Juli 2009
Ez 1,28c2,5; 2 Kor 12,7-10; Mk 6, 1b-6

Unmittelbar vor seinem Aufbruch zum Pastoralbesuch in Kamerun und Angola auf dem afrikanischen Kontinent kündigte Papst Benedikt XVI. bei einer Audienz für die Vollversammlung der vatikanischen Kongregation für den Klerus ein „Jahr der Priester“ an. Es sollte unter dem Motto „Die Treue Christi, die Treue des Priesters“ stehen und zur Erneuerung des persönlichen geistlichen Lebens und der Sendung der Priester beitragen. Bewusst setzte der Papst den Beginn dieses Jahres auf das Fest des Heiligsten Herzens Jesu als dem Welttag der Heiligung der Priester an. Priester nach den Gesinnungen des Herzens Jesu braucht die Kirche. Bischof Franz Kamphaus von Limburg sagte einmal: „Priester aus Passion“ braucht die Kirche. Das Wort Passion drückt zwei Momente aus: Begeisterung und Bereitschaft zum Leiden, besonders zum Mit-Leiden.

Lieber Jubilar, Du hast uns zur Feier Deines 40. Priesterjubiläums eingeladen.

Biblich gesehen ist die Zahl 40, seien es 40 Jahre oder 40 Tage, stets eine Zeit der Vorbereitung, der Erwartung, der noch nicht erfüllten Hoffnung. 40 Tage schwellen die Wasser der Flut an, die alles Leben auf der Erde töten, außer Noach und den Menschen und Tieren, die mit ihm in der Arche sind; 40 Jahre wandert das Volk Israel, das Mose aus der Knechtschaft in Ägypten herausgeführt hat, in der Wüste, ehe es in das gelobte Land einziehen darf; 40

Tage weilt Mose auf dem Berg Sinai, um die Bundesurkunde Jahwes zu empfangen; 40 Tage wandert der Prophet Elija, der seines Amtes und Lebens überdrüssig geworden war, zum Berg Gottes Horeb; 40 Tage fastet Jesus in der Wüste und wird vom Teufel versucht. Ein Jubeljahr oder vollstümlich „Jubeljahr“ ist gemäß Levitikus 25 erst



nach Vollendung von 7 mal 7 Jahren fällig, wenn in dem großen fünfzigsten Sabbatjahr das Land brachliegt, die Schulden nachgelassen, verpfändete Grundstücke ausgelöst und Schuldsklaven befreit werden. Die Ordnung Gottes, dem das Land und seine Fülle gehört, wird wieder hergestellt.

Bei vielen Priestern hat es sich aus vernünftigen Gründen eingebürgert, das Jubiläum nach 40 Jahren zu begehen, weil man da in der Regel doch noch bei Kräften ist, noch eine Gemeinde leitet, mit der man das Fest gestalten kann und nicht später als Pensionist sich irgendwo einbetteln oder einfach alles über sich ergehen lassen muss. Boshafte Mitbrüder sprechen dann manchmal von einem „Angstjubiläum“, weil der Jubilar be-

fürchtet, den Fünfziger nicht mehr fit zu erleben, was bei der heutigen Belastung der Priester kein Wunder wäre. Was genau Deine Motive waren, lieber Jubilar, weiß ich nicht. Jedenfalls hast Du nach Deiner Weihe zum Priester der Erzdiözese Köln am Fest Mariä Heimsuchung, dem 2. Juli 1969, als Kaplan in Bonn die Pfarr- und Kategoriale Seelsorge kennen gelernt. Wohl schon um diese Zeit erkannte der Bischof Deine Eignung und Neigung zum Lehrberuf. Ab Herbst 1978 hat Du Dich als Assistent an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in das akademische Lehramt eingearbeitet, seit 1983 an der Erzbischöflichen Theologischen Fakultät Paderborn das Fach Fundamentaltheologie unterrichtet und von 1991 bis zu Deiner Emeritierung 2008 den Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum innegehabt. In diesen unruhigen Jahren des Umbruchs in der Gesellschaft und in der Kirche hast Du Dich aber nie mit der früher manchmal üblichen „Stallfütterung“ der Professoren zufrieden gegeben, die sich in den elfenbeinernen Turm ihrer Lehrtätigkeit zurückzogen, sondern Du hast Dich in die Entwicklungen des Netzwerkes der Hochschulpolitik in ganz Deutschland eingebracht und auch über den deutschsprachigen Bereich hinaus bis nach Krakau wichtige Kontakte und Freundschaften geknüpft. Die Früchte Deines theologischen Schaffens sind in zahlreichen Veröffentlichungen in Büchern und Fachzeitschriften als reife Ernte in die Scheune gebracht.

Als Professor der Theologie hast Du nie Deinen Beruf als Seelsorger vergessen, sondern immer bereitwillig in der Verkündigung des Wortes Gottes, der Feier der Eucharistie und der Spendung der Sakramente besonders hier in

der Pfarrei Peter und Paul zu Hattingen mitgeholfen. Deine Ferien hast du jahrelang als Vertreter eines Pfarrers in Kärnten verbracht, durch Exerzitien und geistliche Vorträge zur Formung des christlichen Lebens in Gemeinden und Gemeinschaften beigetragen, als Präses der Kolpingfamilie bereits in Deinen Kaplanjahren und in Hattingen sowie als Mitglied und Prior der Komturei Essen des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem und in der Priorenkonferenz den Dienst der geistlichen Leitung versehen. In dieser letzteren Funktion, die ich mehr als 30

Jahre in der Komturei Bregenz versehen durfte, haben wir uns als Ordensbrüder kennen und schätzen gelernt und in der Abtei Mehrerau manchen Abend mit dem Austausch von theologischen und kirchlichen Entwicklungen und seelsorglichen Erfahrungen verbracht. Bei einer solchen Gelegenheit musste ich Dir verspre-

chen, zu diesem Jubiläum die Predigt zu halten. Gern habe ich zugesagt unter der Bedingung, dass ich nicht über die sakramentale Bedeutung des Priesteramtes sprechen würde – dazu wärest Du selbst der Berufenste – sondern aus meiner Sicht und Erfahrung als Zisterziensermonch und Abt

Bei unseren Gesprächen stellte ich oft Dein Interesse und Deine Sympathie für unseren Orden und seine Klöster fest. Vielleicht ist Deine Schwäche für die Lebensform, Spiritualität und Geschichte der Zisterzienser angeboren, da Du an einem 20. August, dem Todes- und Gedenktag des hl. Bernhard von Clairvaux, zur Welt gekommen

bist. Deine Hochschätzung der religiösen Gestalt und auch der Theologie Bernhards – die sonst bei systematischen Theologen eher selten anzutreffen ist – hat Dich auch bewogen, bei den Symposien des Klosters Langwaden und beim Auditorium des nahen Klosters Stiepel mitzuarbeiten. Mit Spannung und Geduld warten wir noch auf Deine Monografie zu Bernhard, für die Du schon viel Material gesammelt hast. Was bewegt einen Fachtheologen von heute, sich nicht nur mit den aktuellen Problemen und Fragen der Theologie seit dem II. Vati-

abendländische Theologie und die europäische Kultur der Gottsuche des benediktinisch-zisterziensischen

Mönchtums im täglich in der *lectio divina* meditierten, gebeteten und gesungenen Wortes Gottes und, als dritter Säule des klösterlichen Lebens, in der Auffassung der täglichen soliden und ernsthaften Arbeit als Mitwirken am welt-schöpferischen Handeln Gottes verdanken.

Wir, Deine Mitbrüder, Deine Familie und Freunde, Deine Kollegen und Schüler und alle Mitfeiernden dürfen

heute mit Dir Gott für diese reiche Ernte Deines 40jährigen Priesterlebens danken. Aber, wie eingangs gesagt, sind 40 Jahre immer noch eine Zeit der Erwartung, nicht der Vollendung. Wir sollten daher nicht, wie es bei solchen Gelegenheiten oft geschieht, gleichsam hinter verschlossenen Türen, von geweihten Lippen und gesalb-

ten Händen schwärmen. Jesus selbst hat uns deutlich vorausgesagt, dass es dem Knecht nicht besser gehen soll als dem Herrn. Wenn man als altgewordener Priester ehrliche Bilanz zieht, die Hoffnungen, Pläne und Träume des jungen Primizianten mit dem vergleicht, was daraus geworden ist, wird man immer Grund zur Demut haben und mit Petrus zu Jesus sagen: „Herr, geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch!“ (Lk 5,8)

Die Lesungen des 14. Sonntags im Jahreskreis führen uns deutlich vor Augen, dass Karriere, Erfolg und Glanz des Lebens nicht das Ziel des Propheten, des Apostels und Jüngers Christi sein



**DER JUBILAR IM KREIS DER MITGLIEDER DES
RITTERORDENS VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM**

canum zu beschäftigen? Die Verwurzelung der monastischen Theologie im Wort Gottes und in der Patristik kann auch heute die akademische Lehre befruchten und vor einer sterilen Scholastik bewahren. Papst Benedikt XVI., der Dich am 15. Dezember 2006 in Anerkennung Deines Wirkens als Theologe und Priester zum Prälaten des päpstlichen Hauses ernannt hat, bekundete in seiner Ansprache beim Besuch des Zisterzienserstiftes Heiligenkreuz am 9. September 2007 und noch einmal in dem viel beachteten Vortrag bei der Eröffnung des „Collège des Bernardins“ – des ehemaligen St. Bernhardskollegs der Zisterzienser – in Paris am 12. September 2008, wie viel die

dürfen. Zum Propheten Ezechiel (Ez 1, 28c2,5) sagt Jahwe bereits in der Berufungsvision am Fluss Kebar in Chaldäa: „Menschensohn, ich sende dich zu den abtrünnigen Söhnen Israels. Immer wieder sind sie von mir abgefallen bis zum heutigen Tag. Es sind Söhne mit trotzigem Gesicht und hartem Herzen. Zu ihnen sende ich dich... Ob sie dann hören oder nicht... sie werden erkennen müssen, dass mitten unter ihnen ein Prophet war.“ So darf auch der Verkünder der Botschaft Christi diese nicht verfälschen und den Leuten nach dem Mund reden. Billiges Haschen nach Zustimmung und „Ankommen“ darf nicht Kriterium seiner Lehre sein. Als ehemaliger Religionslehrer erlebe ich bei Begegnungen mit ehemaligen Schülern, gerade bei den kritischsten und störrischsten der 68er-Generation, immer wieder, dass manches Samenkorn aufgegangen oder mindestens erhalten geblieben ist, auch wenn man ihrer Protesthaltung nicht nachgegeben hat.

Auch Paulus (2 Kor 12, 7-10) musste bei allem Selbstbewusstsein als Apostel Jesu Christi sich mit dem Stachel im Fleisch abfinden. Dreimal fleht er den Herrn an, dass der Bote Satans von ihm ablasse. Aber er antwortet ihm: „Meine Gnade genügt dir.“ Wir wissen nicht, ob es ein körperliches oder seelisches Leiden war, von dem der Apostel hier spricht. Ohne Resignation bejaht er seine Ohnmacht und glaubt dem Wort „Meine Gnade genügt dir.“ „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ Im Heildienst Jesu Christi, dessen irdisches Leben und Wirken am Kreuz endete, darf der Priester nicht dem Zeitgeist des Machens und Sich-Durchsetzens verfallen. Ich fürchte mich vor denen, die bei jeder Gelegenheit betonen „Kein Problem; ich habe alles im Griff!“ Im Griff haben und manipulieren ist nicht weit voneinan-

der entfernt. Nicht meine Kraft und Überlegenheit, sondern die Kraft und Treue Christi wird es schaffen.

Das Tagesevangelium (Mk 6,1-6) erzählt uns, wie Jesus, über dessen Faszination, dessen Lehre und Wundertaten schon überall im Lande geredet wird, in seine Heimatstadt Nazaret kommt. Am Sabbat ergreift er das Wort in der Synagoge. Aber sofort erhebt sich die Mauer der Ablehnung. „Woher hat er das



alles? Ist das nicht der Bauhandwerker, der Sohn Marias? Leben nicht seine Brüder... und Schwestern hier unter uns?“ Seine Mitbürger nehmen Anstoß an ihm (griech. „Skandal“) und lehnen ihn ab. Eugen Biser (Gott für uns, Predigten zum Lesejahr B, Düsseldorf 1996, 117-118) meint dazu mit dem Blick auf die Parallelstelle bei Lk 4,18-19 („den Armen eine gute Nachricht bringen, den Gefangenen die Entlassung verkünden, den Blinden das Augenlicht geben, die Zerschlagenen in Freiheit setzen und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufen“), dass seine Mitbürger Jesus gerade deshalb ablehnten, weil er nicht als donnernder Bußprediger oder Obrigkeits- und Gesellschaftskritiker wie Johannes der Täufer auftrat. Es sei

die Menschlichkeit seiner Botschaft, die Art, wie er nicht von einem Gott der Macht und Gerechtigkeit über den Menschen, sondern einem Gott für die Menschen, dem Emmanuel, sprach, die seine Zuhörer mit Angst und Argwohn erfüllte. Ganz ähnlich sieht Benedikt XVI. in seiner Rede in Paris eine besondere Aufgabe der Lehre und Seelsorge der Kirche unserer Generation gegenüber, den zwei Polen von subjektiver Willkür und fundamentalistischem Fanatismus zu widerstehen. „Es wäre ein Verhängnis, wenn die europäische Kultur von heute Freiheit nur noch als Bindungslosigkeit auffassen könnte und damit unvermeidlich dem Fanatismus und der Willkür in die Hand spielen würde. Bindungslosigkeit und Willkür sind nicht Freiheit, sondern deren Zerstörung.“ Der Polarisierungsfälle entgangen zu sein, ist ein besonderes Markenzeichen der theologischen Arbeit des Jubilars.

Wir danken heute Gott für ein reich erfülltes 40-jähriges Priesterleben und beten für alle Priester um die Gnade der Treue zum treuen Christus. Aber wir dürfen auch die schweren Stunden der Vergeblichkeit, des Misserfolgs, der Ablehnung und oft genug auch des persönlichen Versagens nicht aus unserem Leben und Wirken als Priester ausblenden. Mit dem Psalm 73 habe ich in solchen Stunden oft gebetet „Mein Herz war verbittert, mir bohrte der Schmerz in den Nieren; ich war töricht und ohne Verstand, war wie ein Lasttier vor dir.“ Mit der Gnade Gottes und im Vertrauen auf Jesus Christus, den ewigen Hohenpriester, dürfen wir dann den Psalm auch zu Ende beten: „Ich aber bleibe immer bei dir, du hältst mich an meinen Rechten. Du leitest mich nach deinem Ratschluss und nimmst mich am Ende auf in Herrlichkeit.“

P. Maximilian Heim O.Cist

Grußwort zum Priesterjubiläum von Prälat Knoch

Sehr verehrter Herr Prälat Prof. Dr. Knoch, lieber Herr Abt Kassian, lieber Pfr. Langendonk, verehrte Ehrengäste, liebe Schwestern und Brüder!

Wie schon bei der Abschiedsvorlesung von Prof. Knoch vor fast genau einem Jahr, so darf ich als Prior des Klosters Stiepel ein Grußwort sprechen. Ich tue es gerne und entbiete Ihnen, lieber Herr Prof. Knoch, zugleich die besten Grüße und Wünsche von Abt Gregor aus Heiligenkreuz. Wir Zisterzienser danken Ihnen für Ihre geistige Verbundenheit mit unserem Orden. Ihre Abschiedsvorlesung: „Aktualität ‚geistlicher Theologie‘?“ Anmerkungen zu Bernhard von Clairvaux und seiner Schrift: „De diligendo Deo“ – „Über die Gottesliebe“ gab hierfür ein beredtes Zeugnis.

Gerade in den letzten Jahren haben sie durch Ihre Forschungstätigkeit Ihr Augenmerk in besonderer Weise auf unse-

ren Ordensvater Bernhard von Clairvaux wie auch auf die Spiritualität unseres Ordens gelenkt.



PRÄLAT PROF. DR. W. KNOCH

Ich erinnere auch an Ihre mehrjährige Mitarbeit bei der Vorbereitung der Zisterzienserakademie, Kloster Langwaden, an Ihre Verbundenheit mit unserer Päpstlichen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz. So war es für uns eine Freude, dass Sie dort das Akademische Jahr 2004 mit einem Festvortrag zu „Bernhards Wirken und Werk im

Spiegel der Regula Benedicti“ eröffnet haben.

Nicht zuletzt durch Ihre Mitarbeit wie auch durch Vorträge im „Auditorium Kloster Stiepel“, unserer akademischen Vortragsreihe, wurden Sie immer mehr in die geistliche Familie unseres Ordens aufgenommen. Das ist auch der Grund, weshalb ich bei unserem Herrn Abt Gregor wie bei Abt Kassian auf offene Ohren gestoßen bin, Sie zu bewegen, ein Familiar unseres Ordens zu werden.

Lieber Herr Prof. Knoch, sie verstehen es, Wissenschaft und Glaube zusammenzubringen. Für Sie ist die monastische Theologie kein Gegensatz zur wissenschaftlichen Erschließung des Glaubens, sondern gleichsam ihr Lebenselixir nach einem Wort des Hl. Bernhard: „Dort lernen wir begreifen, hier ergreifen sein. Begriffe machen gelehrt, Ergreifenheit macht weise.“ Bernhard von Clairvaux, *Super Cantica* 23,14 (Werke V, 147) Dass Sie noch viele Jahre uns diese Weisheit vermitteln, das ist mein herzlicher Wunsch, dazu Gesundheit und Gottes Segen!

Zeltlager der KJG St. Marien in Waren an der Müritz



ZELTLAGER DER KJG ST. MARIEN STIEPEL 2009 IN WAREN AN DER MÜRITZ AN DER MECKLENBURGISCHEN SEENPLATTE: BEI HERRLICHEM WETTER HATTEN ALLE TEILNEHMER UND IHRE LEITER 13 TAGE VIEL SPASS BEI SPIEL UND GEMEINSAMEN UNTERNEHMUNGEN. IN DER MITTE UNTER DEM KREUZ STEHEND UNSER KAPLAN P. CHARBEL O.CIST.

P. Rupert Fetsch O.Cist

**„... dass ich vollkommen
im Einklang mit dem göttlichen Willen bleibe ...“ –**

**Leben und Wirken des Dieners Gottes
Abt Karl Braunstorfer O.Cist**

(Fortsetzung – 7. Folge)

Beitrag zum Missionsdekret

Aus der III. Sitzungsperiode des II. Vatikanischen Konzils (14.9. – 21.11.1964) liegt eine Eingabe von Konzilsvater Abt Karl Braunstorfer zum Schema über die Missionstätigkeit der Kirche, das ab November 1964 diskutiert wurde und aus dem letztlich das Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche „Ad gentes“ entstand, vor. Sie versucht, die Themen Mission und Ordensleben miteinander zu verbinden. Diese Verbindung war ein Anliegen, das Abt Karl schon immer beschäftigt hat, wie der Gründungsversuch der Abtei Heiligenkreuz 1949 in Tibet (vgl. 4. Folge, KN Mai 2009) zeigt, und das ihn bis zum Konzil begleitete. Indem er hier ein Konzept vorlegt, wie die den Entwicklungsländern zu leistende Hilfe gesteigert und dadurch die Missionstätigkeit gefördert werden könne, bot sich ihm erneut Gelegenheit, dazu etwas beizutragen.

In einem ersten Punkt beschreibt er diese Hilfe, die wesentlich zur Mission gehöre, allgemein: Materielle Unterstützung allein sei zu wenig. Vielmehr müssten sich die Entwicklungsländer selbst um einen Aufschwung in der Landwirtschaft und um Industrialisierung bemühen – ein Gedanke, der aus der Katholischen Soziallehre stammt und als Subsidiaritäts-

prinzip („Hilfe zur Selbsthilfe“) bezeichnet wird. Ferner betont er die Förderung intelligenter junger Menschen durch eine wissenschaftliche Ausbildung an Universitäten der I. Welt, die politische und ökonomische Beratung und eine gute Kenntnis des christlichen Lebens, was zu einem Wohlwollen gegenüber dem Christentum führe und die Missions-



ABT KARL BEIM 70. GEBURTSTAG

tätigkeit um vieles erleichtere. Zusammenfassend schlägt er Einrichtungen vor, wo die Kandidaten verschiedene technische Wissenschaften und die Landwirtschaft erlernen könnten und zugleich mit christlichem Geist erfüllt würden.

Im folgenden Punkt bietet er Vorschläge, wie dies konkret geschehen könne: Klöster mit landwirtschaftlicher und handwerklicher Tätigkeit in christlichen Ländern sollten diese Missionsaufgabe übernehmen und die praktische Ausbildung sowie das theoretische Wissen vermitteln. Sie sollten für die Formung und Ausbil-

dung der Kandidaten aus den Entwicklungsländern, die bereits Christen sein müssten, über mehrere Jahre sorgen. Die Kandidaten sollten während ihrer Ausbildung mit den Ordensleuten zusammenleben, wobei ein Priester derselben Nationalität die Aufsicht über sie haben sollte.

Eine solche Einrichtung bringe Vorteile für die Missionsländer wie für die bereits christlichen Länder: Die Entwicklungsländer würden konstante Hilfe bei ökonomischen und sozialen Problemen aus den eigenen Reihen erhalten. Daneben lasse sich die Mehrzahl der Einwohner dieser Länder lieber von eigenen Landsleuten unterrichten und würde so das Beispiel eines christlichen Lebens erfahren, was den Boden für eine Evangelisierung bereiten helfe. Die Länder der I. Welt würden durch die Anwesenheit von Christen aus den Entwicklungsländern an die Verbundenheit mit allen Christen erinnert und zur Hilfeleistung für Bedürftige aufgerufen. Durch neue geistliche Berufungen könnten Neugründungen in den Missionsländern zur Unterstützung der Missionsarbeit unternommen werden.

In einem letzten Punkt legt Abt Karl unter Rückgriff auf das benediktisch-monastische Leben früherer Jahrhunderte, wo es nur eine Klasse von Mönchen und nicht in erster Linie Priester gegeben habe, seine Vorstellungen vor, wie ein Ordensleben vor Ort zur Förderung der Entwicklungshilfe und Evangelisation konkret aussehen könnte:

- Streben nach Vollkommenheit des Evangeliums durch ein liturgisches Leben und brüderliche Liebe
- Officium divinum, d. h. Chorgebet,

in der Volkssprache

- Lebensunterhalt durch Handarbeit
- Anpassung an die Lebensbedingungen der Missionsländer
- Hilfe für alle durch Gebet, gute Werke und das Beispiel eines christlichen Lebens.

Auf diese Weise könnten die gesellschaftliche Entwicklung und der christliche Glaube gleichermaßen wachsen und sich gegenseitig unterstützen.

Wie die drei eigenen Beiträge zum II. Vatikanischen Konzil von Abt Karl zeigen, hat er die ihm als Konzilsvater von der Kirchenversammlung anvertraute Aufgabe stets mit größter Ernst- und Gewissenhaftigkeit wahrgenommen und intensiv für die erstrebten Ziele gearbeitet, wenn er im Brief vom 6. November 1963 nach Heiligenkreuz schreibt: „Wenn ich auch hier mit den Anliegen des Konzils innerlich und äußerlich sehr in Anspruch genommen bin, so gehen doch auch meine Gedanken täglich nach Heiligenkreuz, und ich suche durch mein Gebet das ein wenig zu ersetzen, was ich durch mein Fernsein an persönlicher Arbeit im Kreis der Mitbrüder nicht leisten kann.“

In seiner Dankansprache anlässlich der Feier seines 70. Geburtstages am 2. Mai 1965 legt Abt Karl Braunstorfer aus der authentischen Perspektive eines Konzilsvater seine Sicht des II. Vatikanum dar und zieht bereits vor dem offiziellen Schluss der Kirchenversammlung am 08.12.1965 folgende Bilanz: „Das Konzil hat sich mit vielen Fragen beschäftigt. Da geschieht etwas Ähnliches, was sich in unserem Haus durch die Restaurierung der Stiftskirche vollzogen hat. Wir hatten nur den Gedanken, die Dinge wieder an den richtigen

Platz zu stellen, wo sie hingehören. Dadurch wurde aber dem ganzen Raum seine tiefe Bedeutung wieder zurückgegeben. Auch das Konzil beschäftigt sich damit, innerhalb des kirchlichen Lebens die Dinge wieder an den richtigen Platz zu stellen. Auch die alten Orden haben dadurch den Auftrag, ihren Platz in der gegenwärtigen Stunde richtig zu sehen und zu finden. Das bedeutet kein Nachlassen in der Intensität ihres innerlichen Lebens, ihres



ABT KARL BEIM GEBET

geistigen Schaffens, ihrer seelsorglichen apostolischen Tätigkeit, sondern vielmehr eine solche Regelung, dass dabei die Harmonie dieser Werte bewahrt bleibt. Würde man die Grundlage der geistigen Einheit einer Klostergemeinschaft, die Regel des heiligen Benedikt als solche in Frage stellen, wären auf die Dauer alle anderen positiven Wirkungen gefährdet und in Frage gestellt. So wollen wir in diesem Sinn den Herrn bitten, dass wir Seinen Weg in die Zukunft erkennen, damit Gott in allem verherrlicht werde – ut in omnibus glorificetur Deus.“

Das Thema Erneuerung als Hauptaufgabe des Konzils klingt auch in

seinem Brief aus Rom vom 2. November 1962 an den Konvent von Heiligenkreuz an: „Im 2. Joch des linken Seitenschiffs [der Petersbasilika] trifft man auf den Altar, der die Überreste Pius X. birgt. Hier knien die Konzilsväter in großer Zahl, viele auf bloßem Boden. Papst Pius ist ja der Initiator der eucharistischen und liturgischen Bewegung. Es ist darum sinnvoll, ihn gerade jetzt, da das Thema der Liturgie behandelt wird, um seine Fürbitte anzurufen. Mit der Behandlung dieses Themas wie auch der anderen soll doch nur das weitergeführt werden, was er mit glühendem Herzen ersehnte: die Kirche nach dem Bild Christi zu erneuern. (...) In Petrus und seinem Nachfolger hat die Kirche ihre sichtbare Einheit. Er hat dem ersten Konzil präsiert. Er hat, vom Hl. Geist erleuchtet, damals eine weittragende Entscheidung getroffen. Es will mir scheinen, dass das jetzt tagende Konzil für die Kirche von heute eine ähnliche folgeschwere Aufgabe zu bewältigen hat. Es gilt, die Tore weit aufzutun für die Völker der Welt, wenn dabei auch manches aufgegeben werden muss, was einem durch langjährige Gewöhnung lieb geworden ist. Da muss der hl. Petrus als starker Fürsprecher eintreten, damit die Versammelten sich nur nach dem Willen des Hl. Geistes orientieren.“

Dass es dabei um eine umfassende Erneuerung geht, und welche Tragweite das Konzil damit in seinen Augen erhält, zeigt sein Brief vom 20. November 1963: „Nun sind wir mitten in der Behandlung des Ökumenismus. Man spürt immer wieder, dass das Konzil nicht nur mit der Erneuerung der Kirche, sondern der ganzen Welt befasst ist. Das ist erhebend.“

- Fortsetzung folgt -

Karl-Heinz Mick

Reise der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Stiepel nach Wien und Heiligenkreuz vom 9. bis 16. Aug. 2009

Endlich war es so weit! Nachdem der Förderverein am 20. Juni sein 20jähriges Bestehen gefeiert hatte, stand nun die erste Fahrt in unser Mutterkloster Heiligenkreuz an. Pater Andreas feierte mit uns die Hl. Messe und spendete allen den Reisesegen. Die Vorsitzende des Vereins, Debbie Haemmerich, verabschiedete die Pilgergruppe mit guten Wünschen, einem pfliffigen Plakat und einem gedruckten Reisesegen. Wir machten uns in dem bequemen Reisebus der Firma Graf auf den Weg nach Österreich. Hinter Aschaffenburg galten unsere Gedanken dem Gründerprior von Stiepel. Pater Beda hat dort im Bistum Würzburg eine neue Wirkungsstätte gefunden. Die erste längere Pause machten wir in **Wertheim**, der Stadt an Main und Tauber. Die sehr ansehnliche Stiftskirche ist eine der allerersten, in der ein evangelischer Gottesdienst gefeiert wurde – es war im Jahre 1522. Erbaut wurde sie als Marienkirche 1383/1384. Es tat uns wohl, in dieser Kirche die „Wertheimer Madonna“ zu sehen, die etwa 1320 geschaffen wurde. Es ging weiter nach **Passau**. Auf der Höhe über dem Inn begrüßte uns die Wallfahrtskirche „Mariahilf“ und bat förmlich um unseren Besuch. Dieser Aufforderung kamen wir gerne nach. Für das wunderschöne Tafelgemälde von

Lucas Cranach d. Ä. mit der Gottesmutter und dem sie zärtlich umarmenden Kind wurde Anfang des 17. Jahrhunderts eine prächtige Kirche gebaut. Die Wallfahrtsstiege mit 321 Stufen und einer Vielzahl von Votivtafeln ist ein weiteres Kennzeichen von „Mariahilf“. Den Montag begannen wir mit der Feier der Hl. Messe in der Klosterkirche „Heilig-Kreuz“. Hier ist das Grab der Sel. Gisela, die als Köni-

lich keineswegs die „bösen Evangelischen“, die hierbei ihre Hände im Spiel hatten, es war der Bischof von Passau, dem sie zu stark geworden waren und der ihre Liegenschaften dringend brauchte. Das Bistum Passau war über Jahrhunderte ein sehr großes und mächtiges. Bis zu den Habsburgern gehörten weite Teile Ungarns und Österreichs einschließlich der Hauptstadt Wien dazu. Für uns wurde es Zeit, an Bord der „Regina Danubia“ zu gehen. Eine wunderbar erholsame Schiffstour auf der Donau begann. Freundliche grüne Landschaften glitten rechts und links, an österreichischen und deutschen Ufern vorüber. In Schlögen wechselten wir dann unser Beförderungsmittel und kletterten von der „Regina Danubia“ in den Bus der Firma Graf. Zunächst ging es zur Zisterzienserabtei **Stift Wilhering**. Pater Andreas



KARL-HEINZ MICK IM REISEBUS

gin der Ungarn den wohl größten Anteil an der Bekehrung der Magyaren zum christlichen Glauben hatte. Zwei sachkundige Stadtführer trafen wir am Zusammenfluss von Donau, Inn und Ilz. Sie ließen erkennen, wie sehr sie **Passau** lieben – mit viel Eifer und Liebe informierten sie über die Geschichte und über die Schönheiten der Stadt. Den Stephansdom konnten wir leider nur von außen bewundern, da er Reparaturarbeiten über sich ergehen lassen muss. „St. Michael“ und „St. Paul“, das Rathaus mit historischen Räumen, die alte Hofapotheke besichtigten wir. Über das segensreiche Wirken der Jesuiten in Passau hörten wir einiges – und dann auch über ihre Vertreibung. Es waren näm-

lich der Innenraum der Stiftskirche als der schönste kirchliche Raum des Rokoko in Österreich gilt. Als wir aber eintraten, waren wir trotzdem erschlagen von diesem Glanz, von dieser Pracht, die für ein Gotteshaus der Zisterzienser sehr unüblich ist. Subprior P. Christian, der Leiter des Stiftsgymnasiums, schilderte uns die Geschichte der Abtei und welch hohen Anteil der damals 80jährige Barockmaler Altomonte an den Schönheiten des Gotteshauses hat. Vieles wurde auch von Wilheringer Laienbrüdern geschaffen. P. Christian sagte uns, dass ein großer Brand den Wiederaufbau der Kirche im 18. Jahrhundert notwendig gemacht hatte, und dass es den Bauherren und Deko-

rateuren des Barock (speziell des Rokoko) ein Hauptanliegen war, eine Kirche voller Glanz und Bewegung zu schaffen. Durch Prunk sollte eine Vision himmlischer Herrlichkeit in den Kirchenraum gezaubert werden. Ein weiteres Highlight war unsere nächste Station. Wir besuchten die **Stiftsbasilika der Augustiner Chorherren in St. Florian**. Hier ist die Heimat Anton Bruckners. In St. Florian war er früher selbst Organist, und hier komponierte er auch einige seiner Werke. Heute steht in der Stiftsbasilika die berühmteste Orgel der Welt. Pater Andreas hatte es geschafft, einen Organisten dazu zu bewegen, uns auch außerhalb der Brucknertage ein Konzert zu geben. Es war ein großes Erlebnis – die Welt der Musik kann Himmel und Erde verbinden. In strömendem Regen kamen wir abends in **Wien** an. Das Hotel Mercure gewährte uns nun für 6 Nächte Unterkunft. Jetzt ist es an der Zeit, unserem **Busfahrer** ein besonderes Kapitel zu widmen. Das Anforderungsprofil eines Busfahrers beinhaltet sicherlich zuallererst fahrerisches, verantwortungsvolles Können. Bei unserem Fahrer Michael aus Hamm (geboren in Wien) war das in hohem Maße vorhanden. Während der ganzen Reise fühlten wir uns nie unsicher oder gar gefährdet. Wir hatten immer den Eindruck, dass wir ihm etwas Wertvolles, unser Leben, anvertrauen konnten. Auf den Autobahnen, in den Städten und auf engen Bergstraßen, zum Drehen und Parken, auch im Rückwärtsgang, war er in seinem Element. Wahrscheinlich kommt er dereinst nicht sofort in den Himmel, denn wir mussten während seiner Fahrerei nicht um eine unfallfreie Fahrt beten, sondern wir konnten uns beruhigt in die Sessel zurücklehnen. Wir fühlten mit ihm, als ihm in Wien

sein Pilotenkoffer entwendet wurde, während er in strömendem Regen unser Gepäck ins Hotel schleppte.

Der Dienstag gehörte nun ganz **Wien**, der Stadt an der schönen, blauen Donau. Eine Busfahrt entlang der Ringstraße vermittelte einen ersten Eindruck von den imposanten Bauwerken in diesem Teil der Stadt und von der UNO-City. Dann ging es per pedes unter kundiger Leitung unseres Pfarrers in den 1. Bezirk. Wir passierten das alte Rathaus, das Holocaust-Denkmal und manch andere Sehenswürdigkeit. Unser Ziel war die Kirche „**Maria am Gestade**“, die von den Redemptoristen betreut wird. Wir freuten uns, als unser Prior P. Maximilian mit uns die Hl. Messe feierte. Pater Martin, ein sympathischer junger Mönch, stellte seine Kirche und seinen Orden vor. Er machte uns auch mit verstorbenen, herausragenden Männern desselben bekannt. Hiervon sei besonders erwähnt der Hl. Klemens Maria Hofbauer. (Die Stiepler Pilgergruppe würde sich wünschen, Pater Martin einmal anlässlich der Monatswallfahrt begrüßen zu können. Wir gingen weiter Richtung Stephansdom und waren unserem Pfarrer dankbar, dass er uns am Graben die beste

Eisdiele der Stadt empfahl. Vom Schwedenplatz aus ging es dann mit dem Bus rauf zum Kahlenberg. Das Panorama der Stadt ist von hier oben einzigartig. Auf dem Rückweg fuhren wir an der Villa Wagner vorbei und waren begeistert. Otto Wagner gilt nicht umsonst als der beste Architekt Österreichs des 20. Jahrhunderts.

Am Mittwoch ging es dann zunächst nach **Mödling**. Als eine Stadtführerin uns dort empfing, dachten einige von uns (der Schreiber dieser Zeilen gehörte dazu), was soll es denn hier Besonderes geben? Wir wurden mehr als angenehm überrascht. Nach dem Toppelhof besuchten wir die Kirche St. Othmar, das Sakramentenhäuschen, die große Hallenkirche in spätgotischem Stil und auch den Karner, das Beinhaus. Der Posthof, die Pestsäule und dann das Rathaus sind weitere Sehenswürdigkeiten der Stadt. Mödling ist die Hochzeitsmetropole Niederösterreichs. Mehr als 1200 Paare schließen alljährlich im Standesamt des romantischen Rathauses den Bund fürs Leben. (Da kann selbst Pater Andreas nur staunen!) Weiter ging es im Wienerwald. **Gaden** ist eine der ersten Ortschaften an der Via Sacra. Die Gemeinde wird seelsorgerisch von



MIT DEM SCHIFF AUF DER DONAU

unseren Zisterziensern betreut. Der Pfarrer, Pater Walter, „ein einfacher Landpfarrer“ und Nestroy-Anhänger, kommt allerdings nicht direkt aus Stiepel. Aber alle, die seine Vorträge dort in der Fastenzeit hören konnten, wären sofort bereit, ihn zu adoptieren. Die Stiftspfarr **Maria Raisenmarkt** ist uns allen aus den Schilderungen des Gründerpriors von Stiepel, Pater Beda, bekannt. 15 Jahre lebte und wirkte er hier, und das war sicherlich eine segensreiche Zeit für die Pfarrkinder. Der jetzige Pfarrer, P. Benedikt, erinnerte uns, dass P. Beda hier die Tradition der Monatswallfahrt eingeführt hatte, die er später in Stiepel so erfolgreich fortsetzte. Dann machten wir Station in **Mayerling**. Das frühere Jagdschloss erlangte traurige Berühmtheit durch die Tragödie um Kronprinz

Rudolf, den Sohn von Kaiser Franz Joseph und Elisabeth (Sissi). Kirche und Kloster der Karmelitinnen wurden an der Stätte des Unheils errichtet. Je mehr wir uns dann dem Kloster näherten, desto erwartungsvoller wurden wir alle, wobei einige von uns allerdings auch zum ersten Mal dort hinfuhren. Unser Reiseleiter wurde immer fröhlicher, wir erfuhren einiges über das „mittelarme“ Kloster. Dann war es so weit – wir waren in **Heiligenkreuz!** Empfangen wurden wir von 2 Stiepeler Priors, von P. Christian und P. Maximilian. Mit P. Maximilian feierten wir die Hl. Messe in der Kreuzkirche. Im Auftrage des Herrn Abtes zeigte er uns dann, wie schön Heiligenkreuz ist und weshalb es von der UNESCO zum Weltkulturerbe nominiert wurde. Durch den Hof, an

der Dreifaltigkeitssäule und am Josefbrunnen vorbei betraten wir durch die alte Klosterpforte den Kreuzgang. 300 Säulen aus rotem Marmor beeindruckten ebenso wie Grabsteingang und Lesegang mit den barocken Skulpturen von Giovanni Giuliani. Wir bewunderten das Brunnenhaus mit den farbigen Bildnissen der Babenberger, außerdem Kapitelsaal, Totenkapelle, dann die Sakristei und die Fraterie. Durch den Haupteingang betraten wir dann die Stiftskirche. Vom strengen romanischen Langhaus kamen wir in den von Licht durchfluteten Hallenchor. Das Chorgestühl entspricht mit seiner künstlerischen Gestaltung der hohen Bedeutung des Chorgebetes für die Zisterzienser. Wir konnten um 18.00 Uhr an der Vesper der Mönche teilnehmen (vorher hatte P. Simeon



GRUPPENFOTO VOR DEM „PAPSTERKER“ IN HEILIGENKREUZ - EINGERAHM VON P. MAXIMILIAN UND P. ANDREAS

uns mit dem Steiger-Lied auf der Kober-Orgel begrüßt!). Eine Weinprobe und das Abendessen im Freigut Thalern rundeten unseren Tag ab. Das Wiedersehen mit ehemaligen Stiepler Kaplänen begann am Donnerstag bei P. Paulus in **St. Valentin**. Wir konnten uns davon überzeugen, wie wohl er sich als Pfarr(h)er(r) fühlt. Auch zu seinem Gemeindesaal gratulierten wir ihm. Im **Neukloster in Wiener Neustadt** begrüßte uns P. Prior Johannes. Er betreut die größte der Heiligenkreuzer Pfarren. Die Kirche ist dieser Bedeutung würdig. P. Johannes zeigte uns außerdem seine private und die Klosterbibliothek. Wir hatten die Freude, P. Kosmas begrüßen zu können. Dann ging es weiter in Richtung **St. Lorenzen**. Von unserem Reiseleiter erfuhren wir, wo er früher in den umliegenden Wäldern gejoggt war – als er noch etwas Freizeit hatte. Dann kamen seine Vorankündigungen „dort seht ihr die Kirche St. Lorenzen“, „hier kommt jetzt die Obstwiese des Pfarrers“, „dort ist der Blumengarten des Pfarrers“ usw. Dann stand Pater David leibhaftig vor uns, so wie wir ihn kannten. Er begrüßte uns mit seinem entwaffnenden rheinischen Humor. Der Herr Dechant zeigte uns gerne seine schöne Pfarrkirche und berichtete, in wievielen Vereinen und Feuerwehren er Mitglied ist. In **Würflach** wurden wir (besonders natürlich unser Pfarrer) sehnsüchtig erwartet. Glocken läuteten, und nicht nur P. Gereon und seine Messdiener, viele Gemeindemitglieder waren da. In der St. Anna-Kirche feierten wir ein festliches Amt. Sechs Zelebranten (auch P. David, P. Bonifatius, P. Paulus und P. Maximilian waren dabei) beteten und sangen mit uns zum Lobe Gottes. Tedeum und das Schlusslied „Glorwürdige Königin“ bewegten uns



IN WÜRFLACH, DER PFARRE VON P. GEREON; VORNE DECHANT P. DAVID

sehr. Am meisten aber waren die Stiepler angetan – die geistlichen Herren mögen Nachsicht üben – von den beiden Mini-Ministranten. P. Gereon nannte sie später seine Bodyguards. Der Stadl, der auf dem schönen Grundstück in der Nähe des Pfarrhauses, das Pater Andreas noch in seinem letzten Wirkungsjaar in Würflach hat erwerben können, gebaut wurde, war für diesen Abend von den Würflachern hergerichtet und mit köstlichen Sachen bestückt worden. Bestehende Freundschaften zwischen den Würflacher und den Stiepler Pfarrkindern wurden im Laufe des Abends vertieft und neue Verbindungen wurden geknüpft. Am Freitag war es notwendig geworden, wegen der vorgeschriebenen Ruhezeiten des Busfahrers das ursprüngliche Programm etwas zu ändern. Wir fuhren nach **Maria Schutz** am Semmering. Vorher hatten wir Rast gemacht an der von Friedensreich Hundertwasser gestalteten Autobahn-raststätte **Bad Fischau**. Am Semmering gab es Landschaft pur zu sehen. Von Schottwien, entlang der Schwarzach kamen wir sowohl ins Höllental als auch ins Himmelreich. Wir hatten dann nicht genügend Zeit, die Kaiser-

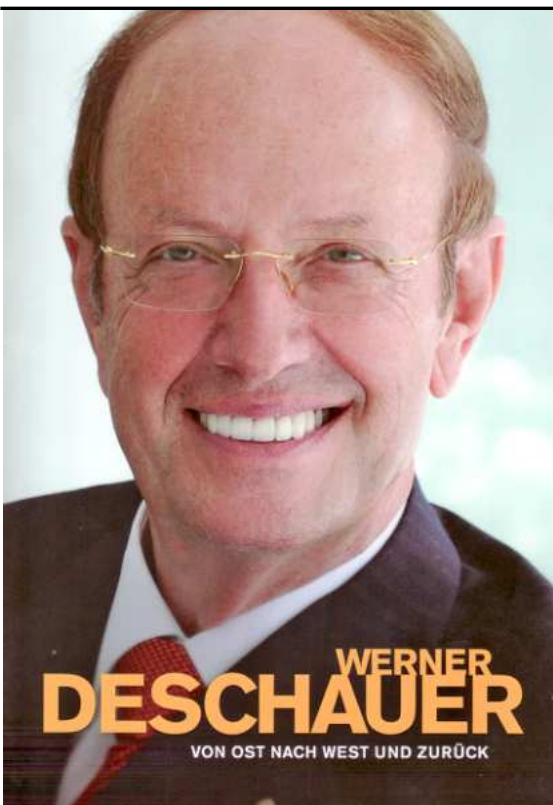
quelle zu besichtigen, denn um die Mittagszeit wollten wir bei Pater Clemens von den Serviten (er kommt aus Buer-Erle) in der Wallfahrtskirche **Marienhilfberg** bei Gutenstein sein. Auf der anschließenden Fahrt nach **Heiligenkreuz** hatten wir dann nochmals Gelegenheit, das Umfeld dieses „mittelarmen“ Klosters kennen zu lernen. Der Höhepunkt unserer Reise war nun gekommen, das Ziel war erreicht: **Wir konnten der Einkleidung von sieben Kandidaten durch Abt Gregor** beiwohnen. Die Pilgergruppe Bochum wird die jungen Männer in ihr Gebet einschließen, auf dass sie den richtigen Entschluss fassen und Gott ihnen seine Gnade schenken möge. (Alle Leser dieser Zeilen werden gebeten, dasselbe zu tun.) Jetzt konnten wir auch die Bernardikapelle betreten, und P. Andreas zeigte uns den herrlichen Kaisersaal. Nach einem richtig guten Essen (mit Eis zum Nachschmecken) im Klosterhof gesellte sich Abt Gregor zu uns. Er freute sich sichtlich, die Abordnung des Fördervereins Stiepel zu treffen, lässt alle Mitglieder durch uns grüßen und verabschiedete sich von jedem persönlich mit herzlichen Worten. Am Samstag musste unser Busfahrer Michael den ihm vorgeschriebenen Ruhetag neh-

men. So konnte der Tag von jedem nach eigenem Gusto gestaltet werden. Am Hochfest „Mariä Himmelfahrt“ ist in Österreich gesetzlicher Feiertag. Die mitgeführten Ehemänner konnten völlig sorglos mit ihren Frauen in die Kärntner Straße, Graben und andere Geschäftsstraßen gehen, alle Geschäfte in Wien, selbst die auf dem Naschmarkt, hatten geschlossen. Anschauen konnten wir aber Vieles: Eine Gruppe konnte nicht genug von den Qualitäten unseres Paters Andreas als Reiseleiter bekommen und schloss sich ihm an. Stadtpark, Belvedere, Karlskirche mit Feier der Hl. Messe und ein besonders tolles Eis-Café waren die Stationen. Andere besuchten den Stephansdom (mit Feier der Mariazeller Messe), die Span. Hofreitschule mit den Lipizzanern, Heldenplatz, Maria-Theresia-Platz, Schloss Schönbrunn mit Garten und Tierpark, Rathaus und Parlament

u. a. Wer sich etwas Besonderes gönnen wollte, ging abends in den herrlichen Saal des Musikvereins.

Am Sonntag mussten wir uns morgens von P. Andreas verabschieden, der zu Exerzitien nach Heiligenkreuz fuhr, die unser bisheriger Bischof Dr. Felix Genn hielt. Auf der Heimfahrt hatten wir Gelegenheit, über die vergangenen Tage und das Erlebte nachzudenken. Wir hatten unendlich viel Grund, Gott zu danken, der uns während der Reise beschützt und gesund erhalten hatte. Wir wollen uns aber auch ganz herzlich bei unserem Pater Andreas bedanken. Er hatte die Pilgerfahrt akribisch bereits bei seiner Vortour geplant und hatte dann von morgens bis abends alles im Griff. Er hat agiert und bei Bedarf reagiert, und zwar so, wie wir ihn von Stiepel aus kennen: unaufgeregt, zielbewusst, menschlich.

Ein herzlicher Dank geht auch an sein Team, an Christel, Adelheid, Gisela und Werner. Die Stunden im Bus kamen der Pilgergruppe fast nie langweilig vor. (Eine Ausnahme war für manchen vielleicht die Rückfahrt inklusive Stau – aber da waren wir schließlich auch ohne geistlichen Beistand.) Zu Beginn der Reise hatte P. Andreas uns mit dem „Magnifikat“ ausgerüstet, aber auch mit dem „Bettelstudent“. Letzteres Büchlein leistete uns mit seinen frischen und frechen Texten die Grundlage für manches Wunschkonzert im Reisebus. Es war dunkel geworden, als wir Stiepel endlich erreicht hatten. Zum Abschiednehmen blieb nicht viel Zeit, etwas aber blieb: der Wunsch auf ein Wiedersehen spätestens beim Nachtreff.



DAS BUCH „WERNER DESCHAUER – VON OST NACH WEST UND ZURÜCK“ IST ERHÄLTICH AUCH IM STIEPELER KLOSTERLADEN UM EINE SPENDE VON 20 €.

**DER BÜRGERMEISTER VON GEISA ZU BESUCH IM KLOSTER STIEPEL:
V.L.N.R. CARMEN HENKEL, WERNER DESCHAUER,
BÜRGERMEISTER MARTIN HENCKEL
MELITTA UND BERTOLT DÜCKER (JOURNALIST)**

Deschauer Stiftungen für Stiepel und Geisa ein Segen!

Es würde der Platz nicht ausreichen, um den Segen, der von den Stiftungen des Ehepaares Werner und Anneliese Deschauer für das Kloster und die Pfarrei St. Marien Stiepel und die Stadt Geisa ausgeht, aufzulisten. Dies konnte ich als Prior z. B. erleben, als ich vor einem Jahr in der thüringischen Kleinstadt zu Gast sein durfte. Nach zwei Jahrzehnten der Grenzöffnung soll nun das Buch: „Werner Deschauer – von Ost nach West und zurück“ die spannende Geschichte eines Katholiken schildern, der sich immer für seine Heimat und seinen Glauben tatkräftig eingesetzt hat. So soll auch die Spende für dieses Buches (links) gemeinnützigen Projekten der Deschauer-Stiftungen sowohl in Geisa als auch in Stiepel zugute kommen.



RuhrNachrichten, Bochum, Freitag, 07.08.2009

Paukenschlag zum Jubiläum

Seit 50 Jahren gibt es die Musikreihe „Marienlob“ im Kloster Stiepel

STIEPEL • Zum 50-jährigen Bestehen der Konzertreihe „Marienlob in Lied und Musik“ gab es im Juli einen außergewöhnlichen Höhepunkt ihrer bisherigen Geschichte.

Unter der Leitung von Prof. Hans Jaskulsky spielten 21 Streicher des Collegium Instrumentale der Ruhr-Universität zusammen mit der Solistin Sita Wittkämper (Querflöte) Johann Sebastian Bachs Orchestersuite Nr. 2 h-moll.

Die Virtuosität der Flötistin wie der anderen Instrumentalisten begeisterte die zahlreichen Musikfreunde, die die Wallfahrtskirche komplett füllten. An der Orgel bot Professor Wolfgang Bretschneider von der Musikhochschulen Köln/ Düsseldorf ein Stück von Prof. Heino Schubert dar, der selbst anwesend war.

Organisator

1995 hatte Schubert dieses Werk Heinrich Jansen, dem Organisator der Konzertreihe, zu dessen 70. Geburtstag gewidmet. Der faszinierende Paukenschlag des Jubiläums war das Konzert in g-moll von Francis Poulenc († 1963



21 Streicher des Collegium Instrumentale der RUB kamen zum Jubiläumskonzert. Foto Kloster Stiepel

in Paris) für Orgel, Pauke und Streicher. Die rhythmische Harmonie von Orgel, Orchester und Pauke – letztere gespielt von Christian Kosfeld – war wegen der räumlichen Entfernung von Orchester und Orgel eine Meisterleistung.

Die Zuhörer gaben dafür minutenlang „standing ovations“.

Nach dem Konzert überreichte Heinrich Jansen den drei Professoren zusammen mit dem Prior des Klosters Stiepel, Pater Dr. Maximilian

Heim, ein Glasmodell der „Schmerzhaften Mutter von Stiepel“, das eigens für das Jubiläum der Konzertreihe geschaffen worden ist.

▪ Pater Maximilian Heim
Kloster Stiepel

» www.marienlob.de



Stiepeler Madonna in Glas

Stiepeler Madonna in Glas als Dank für den Mitbegründer des MARIENLOBS, Kirchenmusikdirektor Heribert Halbe (links): Durch ihn und Pfarrer Josef Busche († 15.12.1996) begann vor fünfzig Jahren 1959 die Konzertreihe in unserer Wallfahrtskirche. Als Küster und Organist wirkte Herr Halbe bis 1964 in unserer Kirchengemeinde St. Marien. – Auch unser Gründungsprior GR P. Beda Zilch (rechts) hat vom langjährigen Organisator des MARIENLOBS, Chordirektor Heinrich Jansen, die Stiepeler Madonna in Glas zum Dank für sein Engagement für die Konzertreihe erhalten.



**RuhrNachrichten, Hier und Heute
Samstag, 22. August 2009**



Tobias Schoess an der Klosterpforte in Bochum-Stiepel

Vom Rathaus ins Kloster

Jurist und Kommunalpolitiker Tobias Schoess möchte Mönch werden

BOCHUM • Tobias Schoess denkt lange nach, dann wird die Stimme ganz fest. „Es war die freieste Entscheidung, die ich wohl je getroffen habe. Ich war überzeugt davon, dies ist der Weg, den du gehen willst und auch musst.“ Und der Weg soll ihn ins Kloster führen, als Mönch, auf Lebenszeit.

Irgendwann waren die Überlegungen gereift, über Wochen, über Monate, über Jahre. Der Bochumer Tobias Schoess gab seine Zulassung zum Rechtsanwalt zurück, der CDU-Ratsherr verabschiedete sich von der Politik.

Seit Jahren besucht er das Priesterseminar, wollte ursprünglich nur Exerzitien feiern, nun ist er Kandidat im Zisterzienser-Kloster in Bochum-Stiepel und lebt auch für ein Jahr im Mutterhaus Stift Heiligenkreuz bei Wien ziehen. Es folgt die einfache Profess von drei Jahren, dann die ewige Profess, erst dann wäre Tobias Schoess „ein

richtiger Mönch“. „Es ist ein langer Weg, den der 37-Jährige bisher gegangen ist und noch gehen will. Er lächelt milde, wenn er erzählt, „ich bin sogar später getauft als üblich“.

Gott als Basis

Ja, er sei schon in einer gut-katholischen Familie groß geworden, aber eine solche Lebensplanung müsse eben auch behutsam wachsen. Am Ende aber, da lässt er keinen Zweifel, „da holt es einen irgendwann ein“. Dann sei man entschlossen, sein Leben auf Gott einzurichten, als Basis, als Anker.

So sehr sich die Entwicklung auch hingezogen hat, der Tod der Mutter vor einigen Jahren war schon ein einschneidendes Erlebnis. „Mir ist in den Tagen danach bewusster geworden, was meine Wertestruktur ist, was mir wirklich wichtig ist.“ Dieser Tod sei aber nicht der Grund für seine Entscheidung gewesen, sondern „am

Ende eben der Auslöser“. Tobias Schoess war gern Anwalt für Sozialrecht, „auch da konnte ich helfen“, und er hat sich so manchenmal auch gefreut, wenn er den Prozess gewonnen hat.

Und er war gern CDU-Ratsherr, hat gern Politik mitgestaltet. Aber wenn er heute gefragt wird, ob er nicht irgendetwas aus seinem alten, bürgerlichen Leben vermisst, dann schüttelt er fast schon energisch den Kopf. Ein solcher lebenslanger Schritt sei sicher kein „Opfer, denn ich habe ja nichts verloren, sondern viel gewonnen“. Und der 37-Jährige ist dabei frei von allem missionarischen Eifer: „Vielleicht muss man es selbst erfahren, um es ganz verstehen zu können.“

Tobias Schoess ist angekommen in dieser neuen Welt. Die Seelsorge ist ihm wichtig, und er hat offenbar nicht die geringste Angst, den Kontakt zur Außenwelt zu verlieren. Auch nicht die, vielleicht später einmal zu sa-

gen, ihm fehle eine eigene Familie, ihm fehlten vor allem auch eigene Kinder. „Wenn das so wäre, dann wäre ich nicht so weit gegangen zu sagen, das hier ist dein Leben.“

Drei Stunden Gebet

Dennoch ist dieses Leben gänzlich anders als das vorherige. Mindestens drei Stunden Gebet stehen täglich auf dem Plan, morgens zwischen sechs und acht Uhr treffen sich die drei Kandidaten und 14 Mönche in der Kirche zur gemeinsamen Andacht. Und auch wenn die Mauern nicht gänzlich verschlossen sind, so gelte es doch, nach den drei wichtigen Regeln „Gehorsam, Keuschheit und Armut“ zu leben. Spielraum, mit Freunden einmal essen zu gehen, könne da schon bleiben, „aber natürlich muss ich vorher fragen“. Einfach mal weggehen, das gehe nicht. Aber Tobias Schoess will auch nicht weggehen. Er ist sehr glücklich da, wo er jetzt lebt. ■ Gerd Strohmann

Stadtspiegel Bochum
Samstag, 29. August 2009

Trauer um Pater Ansgar Schepers



Auf dem Klosterfriedhof in Stiepel wurde heute Pater Ansgar Schepers beigesetzt, der am letzten Sonntag im Alter von 46 Jahren an Leukämie gestorben ist. 1996 trat er dem Zisterzienser-Kloster bei, 2000 band sich der gelernte Bäcker und Altenpfleger als Chormönch ein Leben lang an den Orden. Im Kloster Stiepel war er für die Bereiche Archiv, Küche und Wäscherei verantwortlich wie auch zeitweilig für die Unterbringung der Gäste. Für die Konzertreihe „Marienlob in Lied und Musik“ hielt er regelmäßig die Begrüßung, die nicht selten in ihrer spontanen Art die Anwesenden zum Schmunzeln brachte.

L'OSSERVATORE ROMANO

UNICUIQUE SUUM



NON PRAEVALEBUNT

Redaktion: 1-00120 Vatikanstadt
 39. Jahrgang - Nummer 37 - 11. September 2009

Wochenausgabe in deutscher Sprache

Schwabenverlag AG
 D-73745 Ostfildern

Einzelpreis
 Vatikan € 1,65

Kolloquium über Joseph Ratzingers Bonaventura-Studien »Offenbarung und Heilsgeschichte«

Regensburg/Bagnoregio. Das Institut Papst Benedikt XVI., Regensburg, veranstaltet in Bagnoregio, dem Geburtsort des hl. Bonaventura, vom 11. bis 13. September 2009 ein Kolloquium unter dem Motto »Offenbarung und Heilsgeschichte«, Joseph Ratzingers Bonaventura-Studien unter theologischen und systematischen Aspekten.

Dazu haben der Direktor des Instituts Papst Benedikt XVI., Prof. Dr. Rudolf Voderholz, und Frau Prof. Dr. Marianne Schlosser, eine Bonaventura-Expertin, namhafte Wissenschaftler aus der ganzen Welt eingeladen. Unter anderen beschäftigen sich mit dem

Thema der Sekretär der Internationalen Theologischen Kommission in Rom, Prof. Dr. Charles Morerod, Prof. Dr. P. Maximilian Heim, Prof. Dr. Richard Schenk, Berkley (USA).

Außerdem soll das »Institut Papst Benedikt XVI.« in Regensburg zu einem zentralen Ort der Forschung über das Werk Joseph Ratzingers werden. Aus diesem Grund ist auch der Aufbau eines umfangreichen Archivs in Arbeit. Das Institut ist dankbar für die Überlassung von bisher unveröffentlichten Aufzeichnungen und Vorlesungsmitschriften, Predigten, Vorträgen etc.



BEGEGNUNG MIT PAPST BENEDIKT IN CASTEL GANDOLFO AM 13. SEPTEMBER 2009

HERAUSGEBER DER KN
 Zisterzienser-Kloster Stiepel e.V.
 Am Varenholt 9 44797 Bochum
 Tel.: 0234 - 777 05 - 0
 Kloster.Stiepel@bistum-essen.de
 www.kloster-stiepel.de

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
 P. Dr. Maximilian Heim O.Cist., Prior
 Fotos: P. Jakobus Kempkes O.Cist., Subprior
 Satz: Debbie Haemmerich

Druck: Gemeindeverband der Kirchengemeinden der Stadt Bochum, Druckerei

STIEPELER-KLOSTER-NACHRICHTEN

Diese Ausgabe (Nr. 9/10 - 2009) erscheint im Monat Sept./Okt. 2009 (Auflage 3 000 Exemplare).

SPENDENKONTO

FÜR DIE KLOSTER-NACHRICHTEN:

Bank im Bistum Essen eG
 Kto.Nr.: 47 710 030
 BLZ: 360 602 95

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE SPENDE!

Freie Spende

Neue Presse Kronach, Montag, 7. September 2009, Seite 16

Standarte ist nun in Schnaid

Friedenswallfahrt | Festliche Übergabe am Wochenende in Neuengrün an die Wehr

Neuengrün – Für den Frieden auf der Welt beteten zahlreiche Gläubige bei der mittlerweile 64. Friedenswallfahrt in Neuengrün. Unter der Leitung der Dekanatsräte Kronach und Teuschnitz sowie der Kuratiegemeinde Neuengrün/Wolfersgrün wurde auch die Friedensstandarte weitergeleitet.

Nach einem Jahr, mit monatlichen Gebetsstunden in Reitsch, nahm die Feuerwehr Schnaid das Banner für die gesamte Dorfgemeinschaft in Empfang. Die Friedensstandarte weist eine fast so lange Geschichte wie die Friedenswallfahrt selbst auf und ist heuer zum 60. Mal dabei.

Vom Papst gesegnet

Die mittlerweile zweite Standarte wurde zur 50. Friedenswallfahrt neu angeschafft. Entworfen vom akademischen Bildhauer Heinrich Schreiber, wurde sie 1999 durch Papst Johannes II in Rom gesegnet. Der Heilige Vater bat damals Dekanatsratsvorsitzenden Heinz Hausmann, weiterhin für den Frieden zu beten und die Wallfahrt auch künftig durchzuführen.

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Wallfahrt aus Dankbarkeit für



Die Friedensstandarte wurde im Beisein der Ehrengäste von der Soldaten-Kameradschaft Reitsch an die Gemeinde Schnaid übergeben. Mit im Bild der aus Kronach stammende Prior vom Zisterzienserkloster Bochum-Stiepel, Maximilian Heim (Zweiter von links), Bürgermeister Peter Hänel (Dritter von links) und Dekanatsratsvorsitzender Heinz Hausmann (rechts).

die Kriegsheilmkehrer beschlossen und durchgeführt, später in Friedenswallfahrt umbenannt.

Die Wallfahrer wurden am vergangenen Samstag bereits um 18 Uhr vom Musikverein Neuengrün am Ortseingang abgeholt und zum Gotteshaus begleitet. Pater Heinrich Chelkowski verwies in seinen Grußworten, welche in erster Linie den Prediger Maximilian Heim galten, auf das Leid und die seelische Zerstörung der Kriegsoffer und deren Angehöriger hin. Es sei deshalb wichtiger denn je, für den Frieden auf der Welt zu beten.

Reitsch dankte für die Ehre

Der Soldaten-Kameradschaftsbund Reitsch dankte für die Überlassung der Standarte und reichte diese an die Gemeinde Schnaid weiter, wo sie von der örtliche Feuerwehr empfangen wurde. Die Vertreter aus Reitsch dankten dem Dekanatsratsvorsitzenden Heinz Hausmann für seinen Einsatz und wiesen auf die durchgeführten

Betstunden und weitere kirchliche Veranstaltungen hin, wo die Standarte ein Jahr ihr Begleiter gewesen war.

In den sich anschließenden drei Betstunden – die erste wurde durch den Chor „Spirit Voices“ aus Reitsch mitgestaltet – wurden Frieden, Freiheit sowie Schutz und Gottesseggen erbeten. Bei der sich anschließenden Lichterprozession wurde die Gnadenmadonna von Neuengrün erstmals von Jugendlichen zum Friedenskreuz oberhalb des Dorfes getragen.

Dort sagte der aus Kronach stammende Prediger Maximilian Heim, dass es Epochenjahre gebe, deren Ereignisse die Geschichte nachhaltig prägen. Ein solcher Einschnitt sei vor 70 Jahren das Jahr 1939 gewesen, als der unselige Zweite Weltkrieg durch Hitler angezettelt wurde. Der aus Kronach stammende Prior am Zisterzienserkloster Bochum-Stiepel verwies auch auf das „Niederreißen“ des Eisernen Vorhangs vor 20 Jahren.

Bereits ein Jahrzehnt vorher habe Papst Johannes Paul II.,

der erste slawische Papst der Geschichte, den Menschen Mut und Hoffnung gemacht. Wörtlich sagte der damals neu gewählte Papst: „Brüder und Schwestern, habt keine Angst! Öffnet, ja reißt die Tore weit auf für Christus! Öffnet die Grenzen der Staaten, die wirtschaftlichen und politischen Systeme, die weiten Bereiche der Kultur, der Zivilisation und des Fortschritts und seiner rettenden Macht! Habt keine Angst!“.

Eucharistiefeier am Dorfplatz

Der Papst prophezeite bereits zwei Jahre vor dem Fall der Mauer, „dass das System kippen wird“. Man müsse deshalb Gott danken für den friedlichen Fall der Mauer, welcher die Menschen im Frankenwald „hautnah“ traf und nur wenige Kilometer von Neuengrün entfernt lag. Bei der anschließenden Eucharistiefeier am Dorfplatz wirkten mehrere Geistliche und der Musikverein Neuengrün mit. mw



Maximilian Heim bei seiner Predigt in Neuengrün.



Besonderes Lob erfuhren die Jugendlichen der Feuerwehr aus der Schnaid vom Dekanatsratsvorsitzenden Heinz Hausmann, weil sie die Gnadenmadonna von Neuengrün auf den Schultern trugen.

Fotos: Wunder

In der Spur des Glaubens
Hl. Ludgerus
809-2009



RuhrWort Jahrgang 51, Nr. 36

05.09.2009 S. 11



Impressionen von der Festwoche zum 1200. Todestag des heiligen Ludgerus in Essen-Werden. Schon Wochen im Voraus liefen die Vorbereitungen: Es wurde geplant, koordiniert, aufgebaut, umgebaut, geputzt, poliert und geschmückt. Am vergangenen Freitag war es dann soweit: Die Gebeine des Heiligen wurden unter Aufsicht der Leiterin der Schatzkammer, Dr. Birgitta Falk, aus dem Schrein in der Krypta in den Prozessionsschrein umgebettet. In einem ökumenischen Gottesdienst mit Diözesanadministrator Franz Vorrath und Präses Alfred Buß, Bielefeld (s. S. 12), wurde der Schrein am Freitagabend aus der Krypta in die Wallfahrtskirche getragen. Ordensleute, Alte, Kranke, Schüler der Ordensschulen und Mitglieder der Verbände: Bis Mittwoch waren bereits mehrere tausend Gläubige nach Werden gekommen. Die Festwoche endet am Sonntag mit der Umtragung der Gebeine (Bericht folgt). Diese Tradition geht auf ein Gelübde des Abtes Bernhard von Wevelinghoven zurück, das er 1128 gegeben hatte, um eine Hungersnot von Werden abzuwenden.

Fotos: tike (5), neu (2), gb (2), cr (2), uw (1), cg (1)



...leben mit Gott



Sonntag, 27. September 2009, 14 - 15 Uhr:
P. Dr. Maximilian Heim O.Cist. Zum Jahr des Priesters
Priesterliche Spiritualität „Diener der Freude“ - Folge 2

www.horeb.org



HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

**Donnerstag,
01.10.2009**

18.30 UHR
HEILIGE MESSE
19.15 UHR
STILLE ANBETUNG
19.45 UHR
DEUTSCHE KOMPLET



MARIENLOB –KONZERT

Konzert am Bernardi-Brunnen

IN MEMORIAM P. Ansgar Schepers O.Cist.

Grummer Blech, Ltg. Douglas Simpson

**Samstag,
03.10.09, 15 Uhr**

Tag der Deutschen Einheit

EINTRITT FREI



AUDITORIUM

ORTHODOXE UND KATHOLISCHE KIRCHE

ZUM ÖKUMENISCHEN UMGANG MIT GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDEN

Prof. Dr. Assaad Kattan
Prof. für Orthodoxe Theologie, Münster

297. AUDITORIUM

Di. 06.10.2009

20 Uhr

Nach einer Phase, in der der Dialog zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche aufgrund von Spannungen in den ehemaligen Ostblockländern stagnierte, lassen sich heute beide Kirchen wieder auf neue Verständigungsversuche ein. Im Mittelpunkt steht nach wie vor die Frage nach dem Primat des Bischofs von Rom. Es hat sich diesbezüglich herauskristallisiert, dass die Orthodoxen den Primat des Papstes akzeptieren, sich aber von seiner extremen Interpretation und Praxis im Westen distanzieren. Auch die immer noch ungeklärte Filioque-Frage gewinnt durch eine internationale Tagung in Aachen (September 2009) erneut an Wichtigkeit. In seinem Vortrag bietet Prof. Kattan vom Münsteraner Zentrum für religiöse Studien eine Darstellung und kritische Auswertung der letzten Entwicklungen im Blick auf den katholisch-orthodoxen theologischen Dialog.



Herzliche Einladung zum HELPERFEST

Am 10. Oktober 2009, um 19.19 Uhr für
alle helfenden Hände bei Kloster- u. Pfarrfest

Bitte anmelden an der Klosterpforte

**MARIENLOB –KONZERT**

Chor-Konzert

Polizeichor Essen

Ltg. und Orgel: Stephan Peller

Sonntag,
11.10.2009
15 Uhr

EINTRITT FREI**242. Monatswallfahrt**

mit unserem Herrn

Abt Gregor Henckel Donnersmarck O.Cist.

Stift Heiligenkreuz

Sonntag,
11.10.2009

17–18 UHR BEICHTGELEGENHEIT
 18 UHR
 DEUTSCHE VESPER
 18.30 UHR
 MONATSWALLFAHRT
 ANSCHLIESSEND
 ZUSAMMENSEIN IM PFARRHEIM

**PONTIFIKALAMT**

mit Weihbischof Ludger Schepers
 zum Abschluss der Wallfahrtszeit
 mit anschließender

LICHTERPROZESSION

im Freien mit unserer Fatima-Statue

am Dienstag, 13. Oktober 2009,
 um 18.30 Uhr

Dienstag,**13.10.2009****18.30 Uhr****Auditorium****AUDITORIUM**

ABT KARL BRAUNSTORFER O.CIST.

VON HEILIGENKREUZ (1895 - 1978)

EIN NEUER SEELIGER?

P. Prof. Dr. Dr. Alkuin Schachenmayr O.Cist.

Professor für Kirchengeschichte, Heiligenkreuz

298. AUDITORIUM**Di. 20.10.2009****20 Uhr**

Abt Karl Braunstorfer, dessen Seligsprechungsverfahren am 15. Nov. 2008 von Kardinal Schönborn (Erzdiözese Wien) eröffnet wurde, war eine der wichtigsten cisterciensischen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Sein Ordensleben umspannte eine außergewöhnlich vielschichtige Ära: Monarchie, Ständestaat, Zweiter Weltkrieg, Nachkriegszeit bis hin zum Aufbruch nach dem Zweiten Vatikanum, wo er als Konzilsvater diente. Er war seit 1919

Novizenmeister in Heiligenkreuz und von 1945 bis 1969 Abt; ebenso war er Abtpräses der Österreichischen Cistercienserkongregation. So hat er mehrere Generationen von Heiligenkreuzern geprägt und das monastische Leben nicht nur vertieft, sondern auch zukunftsweisend mitgestaltet. Nach dem II. Vatikanum widmete er sich der Herausgabe eines Cistercienserbreviers nach den Richtlinien der Liturgiereform. Somit wurde das liturgische

Apostolat von Heiligenkreuz vorbereitet, das im vergangenen Sommer mit der Chant-CD für Weltaufsehen gesorgt hat. In seinem Buch über Abt Karl hat P. Alkuin Themen wie monastische Reform, Pietas Austriaca, klösterliche Pfarrseelsorge und Erneuerung der cisterciensischen Architektur und Liturgie aufgearbeitet.



Verein der Freunde und
Förderer des Zisterzienserklosters
Bochum-Stiepel e.V.



Einkehrtag des Fördervereins

am Samstag, dem 24.10.2008

- | | |
|---------|---|
| 15 Uhr: | Vortrag: „Ich wünsche uns Osteraugen“
P. Prior Maximilian Heim O.Cist. |
| 16 Uhr: | Kaffee und Kuchen |
| 17 Uhr: | Diameditation: „Ich will den Herrn loben, solange ich lebe“
Dir. a. D. Alois Lappenküper |
| 18 Uhr: | Vesper und Vorabendmesse |

*Wir freuen uns sehr über jedes neue Mitglied
unseres Fördervereins.*

Mit 4 Cent pro Tag sind Sie dabei !



Auditorium

AUDITORIUM

SEELSORGE BEI SEELENFINSTERNIS.

WELCHE CHANCEN LIEGEN IN EINER SEELSORGE BEI SEELENFINSTERNIS?

Prof. Dr. Dr. Klaus Kießling
Prof. für Pastoralpsychologie

Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen Frankfurt am Main

299. AUDITORIUM

Di. 27.10.2009

20 Uhr

Seelenfinsternis umfasst vielfältige Weisen menschlichen Leidens, die heute vor allem als depressive Erkrankungen in Erscheinung treten. Diese grassieren in erschreckendem Ausmaß und häufig mit tödlichem Ausgang durch Suizid. Dieser Befund trifft sich nicht nur mit meiner eigenen Erfahrung in pastoralpsychologischer Praxis; einhellige Bestätigung findet er

auch unter vielen haupt- und ehrenamtlich Engagierten der Kirchen. Sie klagen darüber, wie hilflos und ohnmächtig sie sich im Kontakt mit depressiv kranken Menschen sowie im Umgang mit der Macht und der Wucht dieses Leidens oftmals fühlen. Was zeichnet das Stimmungsbild solcher Seelenfinsternis aus? Wie lassen sich Möglichkeiten der Begleitung von

Menschen in Seelenfinsternis skizzieren? Was vermögen Lichttherapie und Psychotherapie dagegen auszurichten? Wie verhalten sich Psychotherapie und Seelsorge zueinander? Welche Chancen liegen schließlich in einer Seelsorge bei Seelenfinsternis?

ALLERHEILIGEN

HL. MESSEN WIE AN JEDEM SONNTAG

16 UHR GRÄBERSEGNUMG

auf dem Friedhof an der Nettelbeckstraße

Allerheiligen

Sonntag,

01.11.2009



ALLERSEELEN

7.15 UHR LATEINISCHES REQUIEM

anschließend

GRÄBERSEGNUMG

auf unserem Kloster-Friedhof

18.30 UHR FEIERLICHES REQUIEM

Allerseelen

Montag,

02.11.2008



„Alle eure Sorgen werft auf IHN,

denn ER sorgt für euch.“

1. Petr 5,7

Am Sonntag, dem Tag des Herrn, am 23. August 2009, ist unser lieber Mitbruder

P. Ansgar Armin Schepers O.Cist.

Chormönch

vom Auferstandenen in die Ewigkeit gerufen worden.

Armin Schepers erblickte am 15. Mai 1963 in Friedrichsfeld (Voerde) am Niederrhein als Sohn der Eheleute Heinrich und Else Schepers, geb. Schiemann, das Licht der Welt. In der dortigen evangelischen Kirche empfing er am 7. Juli 1963 das Sakrament der Taufe. Seine Eltern verstarben früh, so dass er seit seinem 10. Lebensjahr von seiner Großmutter in Liebe erzogen wurde und in der benachbarten evangelischen Pfarrersfamilie Geborgenheit fand. Nach der Grund- und Hauptschule machte er eine Ausbildung zum Bäcker, die er 1983 in Dinslaken mit der Gesellenprüfung abschloss. Im Jahr darauf ging er für acht Jahre zur Bundeswehr und wurde als Sanitätssoldat bis 1991 in Leer, Hamburg und Munster eingesetzt. Als Hauptgefreiter beendete er seinen Dienst als Zeitsoldat, wofür er durch seine hohe Einsatzfreude besondere Anerkennung erfuhr.

Es folgte die Umschulung zum staatlich anerkannten Altenpfleger. Nach der Abschlussprüfung im Jahr 1993 arbeitete er zur vollen Zufriedenheit aller im Tag- und Nachtdienst bis 1995 im katholischen St. Elisabeth-Haus, einer Einrichtung für Seniorenbetreuung in Xanten. Durch die dortigen Franziskanerinnen und einen Zisterzienser, dessen Mutter in diesem Seniorenheim lebte, lernte er die Liebe zum Ordensleben näher kennen. Um sich aber selbst einer Gemeinschaft anzuschließen, musste er zunächst konvertieren. Bereits 1994 wurde er im St. Viktor Dom zu Xanten von Weihbischof Heinrich Janssen in die katholische Kirche aufgenommen und gefirmt. Im Jahr darauf ging er ins Noviziat der Vinzentiner (Lazaristen) nach Trier.

Schon während dieser Zeit hatte er seinen Kontakt nach Heiligenkreuz / Stiepel intensiviert und bat im Mai 1996 um die Aufnahme ins Noviziat der Zisterzienser von Heiligenkreuz. Bei seiner Einkleidung zur ersten Vesper von St. Bernhard am 19. August 1996 erhielt er den Ordensnamen Ansgar. Am 14. August 1997 legte er seine Einfache Profess in die Hände von Abt Gerhard Hradil O.Cist. ab, der ihn in die Neugründung nach Stiepel sandte. Dort war er – trotz seines angeschlagenen Gesundheitszustandes – als Chormönch in Treue beim Gebet und war bei der Arbeit in Küche und Klosterwäscherei tätig sowie für das Gastmeisteramt und für den Einkauf verantwortlich. Seine Feierliche Profess auf Heiligenkreuz legte er am 13. August im Heiligen Jahr 2000 in Stiepel vor Abt Gregor Henckel Donnersmarck O.Cist. ab. Ab dem Jahr 2006 hatte er neben den genannten Aufgaben mit Ausnahme der Betreuung der Gäste die Verantwortung als Klosterarchivar übernommen und richtete engagiert das Archiv im Kloster Stiepel ein.

Seine letzte Krankheit – eine aggressive Form der Leukämie – kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Nicht einmal eine Woche nach der endgültigen Diagnose verstarb er in der Uniklinik in Essen – vorbereitet durch den Empfang der Sakramente der hl. Kirche – im Kreis seiner Mitbrüder, die ihn täglich besuchten und ihn im Gebet bis in die letzten Stunden begleiteten. Möge der Auferstandene ihm die Pforte zum ewigen Leben sein.

Unser verstorbener Mitbruder wird am Freitag, dem 28. August, um 11.45 Uhr bei der Klosterpforte in Stiepel empfangen und im Kapitelsaal des Klosters aufgebahrt.

Das Feierliche Requiem halten wir am **Samstag, dem 29. August, um 10.30 Uhr** in der Kloster-, Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Marien von Stiepel. Im Anschluss daran wird er auf dem Klosterfriedhof beigesetzt.

Bochum-Stiepel, 24. August 2009

ABT GREGOR

HENCKEL DONNERSMARCK O.CIST.
STIFT HEILIGENKREUZ

MITBRÜDER VON HEILIGENKREUZ
UND STIEPEL

PATER PRIOR

MAXIMILIAN HEIM O.CIST.
ZISTERZIENSERKLOSTER STIEPEL

DANKSAGUNG

In den Tagen des Abschieds von unserem lieben verstorbenen Mitbruder

P. Ansgar Armin Schepers O.Cist.

* 15. Mai 1963 † 23. August 2009

haben viele Gläubige durch ihre Anteilnahme unserer Gemeinschaft ihren Trost erwiesen.

Auch im Namen unseres Herrn Abtes Gregor danken wir allen
für ihr Gebet, für ihre Worte und ihre Zeichen der Verbundenheit mit P. Ansgar und unserem Kloster.

Das Sechswochenamt für den Verstorbenen
feiern wir am Mittwoch, dem 14. Oktober 2009, um 18.30 Uhr.

Zisterziensermönche von Stiepel und Heiligenkreuz



**Leo Ferdinand
Graf Henckel von Donnersmarck**

* zu Beuthen am 26.12.1935
† in Berlin am 23.07.2009

Die Furcht des Herrn
ist der Anfang der Weisheit.

Psalm 111

O König aller Völker,
ihre Erwartung und Sehnsucht;
Schlußstein, der den Bau zusammenhält:
o komm und errette den Menschen,
den du aus Erde gebildet!

Magnificat-Antiphon vom 22. Dezember

Wenn der Menschensohn kommt,
wird er wohl Glauben finden auf Erden?

Lukas 18,8



P. Ansgar Armin Schepers O.Cist.
Chormönch in Stiepel

* in Friedrichsfeld am 15.05.1963
† in Essen am 23.08.2009

„Alle eure Sorgen werft auf IHN,
denn ER sorgt für euch.“

1. Petr 5,7

„Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Tod bis zum Leben,
in der Schuld bis zur Vergebung,
in der Trennung bis zur Einheit,
in den Wunden bis zur Herrlichkeit,
im Menschen bis zu Gott,
in Gott bis zum Menschen,
im Ich bis zum Du
zu sehen vermögen.
Und dazu alle östliche Kraft.“

† Bischof Klaus Hemmerle



Christel Wahl geb. Barde
(Schwester von P. Ulrich)

* in Praust bei Danzig am 08.02.1932
† in Wieckenberg bei Celle
am 15.08.2009

„Der Herr verläßt die Seinen nicht.“

Psalm 37,28

„Herr ich bin dein Eigentum,
dein ist ja mein Leben.
Mir zum Heil und dir zum Ruhm
hast du mir gegeben.
Väterlich führst du mich
auf des Lebens Wegen
meinem Ziel entgegen.“

Manfred Hößl